

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

111 (14.5.1921)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugpreis: Durch unsere Träger 5.— M. einsehl. 50 3/4 Zustellgebühr; für Abholung in der Geschäftsstelle und in den Ablagen 4.00 M.; durch die Post bezogen 4.50 M. ohne Ausgabe- u. Bestellgebühr monatl. Einzelempl. 25 3/4. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: n. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: 3.50 M.; Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.— M. Die Reklamezeile bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: 10 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Lloyd George gegen den polnischen Aufstand

Lloyd George für ehrliches Spiel Englands — Verurteilung der polnischen Gewaltpolitik und Heuchelei — England will die durch die Polen gewaltsam geschaffene Sachlage nicht anerkennen — Lloyd Georges Mahnung an Europa zum Frieden

London, 13. Mai. Zu Beginn seiner Rede im Unterhaus sagte Lloyd George, Schlesien sei seit Jahrhunderten von Polen nicht polnisch gewesen. Man könne 600 Jahre zurückgehen und diese fernliegenden Ansprüche erheben. Polen habe geschichtlich kein Recht auf Schlesien. Der einzige Anspruch sei es auf ganz Schlesien oder auf einen Teil desselben haben könne, wäre der, daß sich dort eine überwältigende Mehrheit polnische Bevölkerung befände, die verhältnismäßig kürzlich dort ankam, um in den dortigen Bergwerken zu arbeiten oder aus anderen Zwecken. Lloyd George erinnerte an die Bedingungen des Versailler Vertrages und an das Ergebnis der Volksabstimmung. Er sagte: Die Kommissionen traten zusammen, um zu erörtern, was im Hinblick auf diese Abstimmung zu tun sei. Die Briten und die italienischen Kommissionen nahmen den Standpunkt ein, die französischen einen anderen. Die Kommissionen, namentlich die britischen und italienischen, waren dafür, die überwiegend polnischen Gebiete Polen zu übergeben und die Gebiete, wo Deutsche und Landwirte zusammengekommen mit deutscher Mehrheit Deutschland zu geben. Die Alliierten wollten diesen Bericht beraten, unglücklicherweise traf derselbe nicht rechtzeitig genug für die Versailler Konferenz ein. Aber die Alliierten waren schon im Begriff darüber zu beraten, ohne die Beratungen oder Erörterungen zwischen den Regierungen abzuwarten, nach der polnische Aufstand aus mit dem Zweck, die Alliierten vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Sie war eine vollkommene Herausforderung des Versailler Vertrages.

Wenn der Friede gestiftet werde, so vermöge er nicht vorzugehen, was mit Europa geschehen wird. Er sei in Anrede, ja in Schreden versetzt, bei dem Gedanken, daß, wenn der Welt das Vertrauen nicht wiedergegeben werde, daraus die furchtbaren Folgen erwachsen könnten. Sei doch die ganze industrielle Welt so sehr auf Kredit und Vertrauen aufgebaut, daß, wenn diese einmal erschüttert würden, er nicht zu sagen vermöchte, wie die Welt wieder aufgebaut werden könne. Es sei daher im Interesse der Nation von größter Wichtigkeit, ohne Rücksicht auf Abneigung und Vorliebe, gleichgültig ob man diesen oder einen anderen liebt, anzuerkennen, daß Gerechtigkeit mit Uneinigung oder Abneigung nichts zu tun hat. England muß ehrenhaft und fest entschlossen in Uebereinkommen mit dem Vertrag, den ich selbst unterzeichnet habe. Der Friedensvertrag ist die Urkunde der Freiheit Polens, die auf dem Vertrag beruht. Das letzte Land in Europa, das ein Recht hat, sich über den Friedensvertrag zu beschweren, ist Polen, denn Polen hat den Vertrag von Versailles nicht gewonnen wollen.

Bezüglich der Haltung, die die polnische Regierung gegenüber den Vorgängen in Oberschlesien einnimmt, führte Lloyd George aus: Die polnische Regierung hat die Verantwortung abgelehnt und er sei genötigt gewesen, diese Erklärung als Ausdruck ihrer wahren Meinung anzusehen. Aber eine solche Erklärung sei einmal zuviel ergangen. Die Tatsache, daß Waffen von Polen her eingeführt wurden, die Offiziere die Grenze überschritten, machten es sehr schwer, sich dem Gefühl zu entziehen, daß die Ablehnung der Verantwortung nichts anderes als bloß dem Wortlaut nach zu deuten sei. Er hatte Polen dieses schone Beispiel vor.

Jetzt, da Deutschland durch das Vorgehen der Alliierten entwirrt und wehrlos sei, sage Polen, es wolle für Oberschlesien sogar gegen den Vertrag kämpfen. Vorjanzig sage, die Polen in Oberschlesien wollten eher sterben, als sich ergeben. Wenn sie früher so geschrien hätten, als die Schächter für Polens Freiheit getämpft hätten, so wären weniger englische, französische und italienische Leben verloren gegangen. Aber die Polen kamen auf diese Aufregung erst, als Deutschland entwirrt und hilflos war.

Lloyd George erklärte feierlich, für England und die Alliierten handle es sich nicht nur um eine Angelegenheit ihrer Ehre, obwohl das sicherlich nicht unterschätzt werden dürfe. Es sei eine Angelegenheit der Sicherheit und Ruhe. Zum Beispiel, daß sie an dem Vertrag festhielten, möge er für sie oder gegen sie sprechen. Mehr als er sagen könne, mißbillige und fürchte er die Täuschung und das Spiel mit dem Vertrag.

Lloyd George erklärte, die Alliierten müßten darauf bestehen, daß der Friedensvertrag respektiert werde. Er erklärte weiter: Die Behauptung, daß deutsche Truppen, wie sie Deutschland jetzt hat, zur Teilnahme an der Wiederherstellung der Ordnung zugelassen werden dürfen, ist unfair. (Beifall.) Fair Play (ehrliches Spiel) ist es, wofür England eintritt, und ich hoffe, daß England dafür bis zum Ende eintreten wird. Ich hoffe auch, daß, obwohl es sich um Deutschland handelt, wir immer mehr zeigen werden, daß wir für fair play eintreten werden, und daß wir uns in Europa in immer tieferen Maße dafür einsetzen werden. Daß den Polen gestattet sein soll, in Betrachtung des Friedensvertrages Oberschlesien wegzunehmen und daß es Euch nicht gestattet sein soll, Euch in Eurer Provinz zu verweigern, die Euch 200 Jahre gehört und die 600 Jahre lang gewiss nicht polnisch war, wäre entsetzlich und unwert der Ehre jedes Landes. Lloyd George ist völlig gewiss, daß die Haltung der Alliierten nicht berartig sein wird. Das Einzige, was er im Namen der Regierung so sagen möchte, daß, was auch immer sich ereignen möge, sie ein fait accompli (vollendete Tatsache) nicht anerkennen könnten.

Der Pariser Kardinal an den Kölner Kardinal

Ein charakteristischer Brief eines Kardinals — Der Diener Christi für die Gewaltpolitik der Entente

Kardinal Schulte von Köln hat nach seiner Aufnahme in das Kardinalskollegium dem Kardinal Erzbischof Dubois von Paris hieron Mitteilung gemacht. Dieser hat darauf an den Kölner Kardinal ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Paris, den 17. April 1921.

Der dauernde Friede muß auf der Gerechtigkeit beruhen, und die Gerechtigkeit erfordert die Wiedergutmachung des Unrechts, das dem anderen angetan wurde. Gott selbst legt, um zu verstehen, diese Verpflichtung auf, so lautet die Lehre der Kirche, und wir beide predigen es.

Man, wer könnte ernsthaft leugnen, daß Deutschland Frankreich Unrecht zugefügt? Die Klügel der Kanonen vermögen nichts gegen offensichtliche Tatsachen und die Klarheit der Gesandnisse von Leuten, die es wissen müssen. Wir waren zu unecht angegriffen. Gott hat es zugelassen, daß wir Sieger wurden, zwei Gründe, um die ungeheuren Schäden, die Frankreich verursacht wurden, wiedergutzumachen. Ueberdies hat sich hierzu Deutschland seit beinahe zwei Jahren durch Unterzeichnung des Friedens von Versailles verpflichtet, und seitdem lauten alle Anstrengungen seiner Regierungen darauf hinaus, Kritik eingegangenen und feierlich unterschriebenen Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen.

Das siegreiche, aber-gedüllte Frankreich hat bis jetzt unter wiederholter Annäherung seiner Rechte seinen Schutz mit seiner Würde zu vereinigen vermocht. Es hat ruhig und starr dahingelebt und guten Willen, der reichlich sich zeigte, ungenügenden und unbilligen Versprechungen entgegenzusetzen.

Einmüßig! Die Geduld Frankreichs ist zu Ende. Ich sage dies nicht, um den Erklärungen unserer Staatsmänner einen Widerhall zu verleihen, sondern weil man dies überall sieht und fühlt. Man verleiht nicht ungestraft das Gerechtigkeitsgefühl eines Volkes. Und Gerechtigkeit ist es allein, was wir verlangen. Sie können diese nicht zugleich mit uns verlangen. Aber dem Wirtwart der politischen Lebensformen und Interessen erheben Sie Ihre Stimme, Eminenz, die laute Stimme des Kirchenfürsten. Möchte Ihre Stimme gehört werden! So, aber auch nur so werden normale Beziehungen wieder möglich werden und kann das reue die Lüge, die Hindernisse zwischen

Frankreich und Deutschland abgesehen. Gott wird aufrengestellt sein, die Wiederherstellung der verletzten Ordnung wird die Herrschaft des Friedens sichern. — Beschleunigen Sie, Eminenz, unter Ihrer hohen Vermittlung den Anbruch dieser neuen Ära, einer Ära christlicher Liebe unter den Völkern, gegründet auf die in die Tat umgesetzte Achtung der internationalen Gerechtigkeit, und beehren Sie mich, Eminenz, mir zu gestatten, Ihnen den Ausdruck meiner gottesfürchtigen und brüderlichen Hochachtung im Herrn ergeben zu übermitteln.

Ludwig Kardinal Dubois, Erzbischof von Paris.

„Die Geduld Frankreichs ist zu Ende!“ Also, ihr Brüder und Schwestern in Christo rechts des Rheins, unterwerft euch den gewalttätigen Annäherungen Frankreichs, der Herr Kardinal wünscht es und, nach ihm, hat Gott es so gewollt. Und wenn etwa die Senegalener, die mohamedanischen Marokkaner gegen deutsche Städte und Dörfer marschieren sollten, segnend wird der Herr Kardinal von Paris seine Hände über den schwarzen Bataillonen ausbreiten, denn, er sagt es ja, der Kirchenfürst: Die Geduld Frankreichs ist zu Ende und die Deutschen haben kein Recht, gleichzeitig mit den Franzosen Gerechtigkeit zu verlangen. Gerechtigkeit steht, nach den Anschauungen dieses katholischen Kirchenfürsten nur Frankreich zu. Für den Franzosen Dubois ist das alles passabel. Wie seine Anschauung sich aber mit den Pflichten eines der obersten Väter der christlichen katholischen Kirche vereinbaren soll, sagt uns vielleicht der „Badiische Beobachter“?

Verzicht auf den Vormarsch auf Essen

Essen, 14. Mai. Der mit großem Pomp angekündigte Ministerrat hat gestern unter dem Vorsitz von Millerand stattgefunden. Ministerpräsident Briand wurde dabei Gelegenheit gegeben, das Kollegium über die auswärtige Lage zu unterrichten, d. h. ihm davon Mitteilung zu machen, daß Frankreich angesichts der bedingungslosen deutschen Annahme der Londoner Beschlüsse auf militärische Zwangsmassnahmen und auf den Vormarsch nach Essen verzichtet. Gleichzeitig hat Briand mitgeteilt, daß der Jahrgang 1899 bis auf weiteres unter den Waffen bleibt.

(Demgegenüber teilt ein RFA-Telegramm aus Paris mit, daß immer noch Truppen und Freiwillige nach den Rheinländern befördert werden. Wir fragen: Wozu? D. Neb.)

Und nun an die Arbeit

II. B. Sch. Berlin, 12. Mai. Eine recht schwere Aufgabe für das Kabinett Birck wird die Durchführung der Ententeforderungen der Entente sein. Wird das Kabinett Birck gegenüber der bayerischen Kontroversion mehr Energie beweisen, als das Kabinett Jochenbach bewiesen hat? Wir sind uns der erheblichen Schwierigkeiten und auch bestimmter Gefahren bei der Durchführung dieser erneut unterzeichneten Verpflichtung durchaus bewußt. Bei ihrer Erfüllung können, wenn Bayern das bisherige freibestimmte Spiel weiter treiben sollte, die deutschen Verwalter in einem gewissen Stadium eine sehr gewichtige Rolle spielen. Durch die Annahme des Ultimatums sind sie in erster Linie der Franzosenherrschaft entgangen — hoffentlich auch für die Zukunft. Sollten sie Lust verspüren, der bayerischen Wurzelschupp-Politik zuliebe doch noch den Einmarsch über sich ergehen zu lassen? Und wir hoffen, der Massenbewußte Teil der bayerischen Arbeiterschaft würde eine Aktion der Vergleiche nachdrücklich unterstützen. Nach dem Reichstag und Reichsregierung bedingungslos angeschlossen haben, sind sie einfach verpflichtet, gegebenenfalls auch die rücksichtslossten Mittel zur Anwendung bringen zu lassen, um sich gegen reichsgefährdende Reizungen Geltung zu verschaffen.

Bei den reaktionären Parteien und Interessentengruppen hat das Kabinett Birck auf seinen Fall auf Schonung zu rechnen. Entweder hat es die Kraft und den Mut sich durchzusetzen oder es bricht eines Tages unter dem schallenden Hohnschrei der Reaktionen und der Kommunisten zusammen. Die beste Bürgschaft für die gedeihliche innere und äußere Entwicklung ist, eine ebenso streng konsequente wie auch kraftvolle Politik gegen die Feinde der Gesundung Deutschlands auf der äußersten Rechten wie auf der äußersten Linken. Das tatsächliche Problem für das Kabinett Birck ist also von einer schwerwiegenden Einfachheit: entweder sich durchsetzen oder blamabel aufzuliegen! Ein Reichskabinett, das ganz offensichtlich jetzt und durch Taten auch beweist, daß es wirklich gesonnen und fähig ist, allen Widerständen im Kampfe zu begegnen, die sich dem von ihm in seiner Geburtsstunde übernommenen Verpflichtungen entgegenstellen, wird bestimmten Regierungen der Entente gegenüber eine ganz andere Position haben als eine abermals schwächliche Regierung à la Jochenbach. Sie wird auch in weiten Volksteilen Deutschlands eine weit aktivere Unterstützung finden, als sie das letzte Kabinett finden konnte.

Wir haben stets die Auffassung vertreten, daß das Gebiet der Sozialisierung nicht mit überflüssigen Experimenten betreten werden darf. Aber, sozialisiert muß werden; dessen sind sich hoffentlich alle klar gewesen, die dem Friedensvertrage und dem Ultimatum zugestimmt haben. Die Bergbarone wie die Hüttenkapitäne werden sich rücksichtslos zur Wehr setzen, auch gegen die finanziellen Lasten, die aus den übernommenen Leistungen für die Entente resultieren. Diese Herren haben zum größten Teil das „Rein“ ausgesprochen, um unter dem Schutze der Bajonette von Senegalenern und Marokkanern der privatrechtlichen Regellässigkeit fröhnen zu können. Und wir halten es für durchaus glaubhaft, was von ebenso ernsten wie auch eingeweihten Leuten mitgeteilt wird, daß die Kohlenbarone von dem Einmarsch der Franzosen hofften, sich gewaltige Kohlenhalben anlegen zu können, um dann, wenn der Vorrat ein genügend großer geworden wäre, mit einem Schläge die Kohlen im Bergbau herunterzudrücken und gleichzeitig eine Menge Einrichtungen zu beseitigen, die dem Rechte und dem Schutze der Bergarbeiter dienen. Besüßigt von den französischen Divisionen konnten die Herrschaften, so tief ihre Spekulation, das schon wagen. Und bei den französischen Kapitalisten würden sie natürlich volles Verständnis und auch Unterstützung gefunden haben. Wie sicher Herr Stinnes und Monsieur Loucheur hochstehende, gegenseitig sich ergänzende Pläne für den Fall begien, daß Frankreich im Ruhrgebiet herrscht. Die Beteiligung der französischen Kapitalisten an den Unternehmungen in Rheinland-Westfalen wäre die unausbleibliche Folge der Herrschaft der Franzosen im Ruhrgebiet gewesen. Daß diese großen und doch wirklich von irgendwelchen Trupeln nicht sonderlich geplagten Industriebarone dem neuen Kabinett die erheblichsten Schwierigkeiten bereiten werden, steht für uns fest. Sie zu überwinden ist eine große nationale und schließlich auch im gewissen Sinne soziale Tat.

Wir sind überzeugt, daß das deutsche Volk nicht instande ist, mag es sich anstrengen wie immer es will, alle uns von der Entente aufgezwungenen Lasten tragen zu können. Aber wir sind nicht minder davon überzeugt, daß die Entente aufschlagen wird, wenn wir nicht den glatten Beweis dafür liefern, daß wir leisten, was möglich ist. Und wenn wir nur einen Teil von dem wirklich leisten, was von uns verlangt wird, so erfordert das ungeheure Anstrengungen und enorme Opfer. Wir werden auf keinerlei Nachsicht rechnen können, wenn wir gar in Bezug bleiben sollten mit Verpflichtungen wie die Ententeforderungen, die ohne wirtschaftliche Schädigung unsererseits durchgeführt werden kann. Wir wissen nicht, was an der Meldung Wahrheit ist, daß Bayern direkt mit Frankreich wegen der Einwohnerversicherung verhandeln und die Kontrolle über sie den Franzosen zugestehen will. Wenn die Meldung Wahrheit sein sollte, dann muß u. E. das Reich sich aufs entscheidende diesen neuesten bayerischen Schlägen gegen den Reichsgedanken widersetzen. Es wäre trotz aller

bisher gebrachten Opfer schließlich das Ende des Reiches, wenn einzelnen Gliedstaaten solche politische Mandate erlaubt werden sollten, auf die die Franzosen doch nur dann eingehen würden, wenn sie sich davon einen weiteren Schritt zur Erreichung der staatlichen und politischen Ohnmacht des deutschen Reiches versprechen.

Wenn das Kabinett Wirth sich ernstlich und kräftig bemüht, den gewiß ungeheuren Erfordernissen der Gegenwart gerecht zu werden, kann es sich der vollen Unterstützung der Sozialdemokratie versichert halten. Die Partei dürfte aber auch nicht eine Stunde zögern, energisch das Kabinett auf die Verpflichtungen aufmerksam zu machen, wenn die Unentschlossenheit des bisherigen Kabinetts sich zeigen sollte. Ein Verbleiben von Sozialdemokraten in einem solchen Kabinett halten wir für schlechtesding ausgefallen. Die Sozialdemokratie hat als Partei ein sehr großes Opfer wiederum gebracht, und indem sie unter den gegebenen Verhältnissen in die Regierung eingetreten ist, kann dadurch dem deutschen Volke und dem deutschen Land genützt werden, dann ist kein Opfer zu groß, das eine Partei bringt. Aber so wie unter dem Kabinett Fehrenbach regiert worden ist, darf nicht weiter regiert werden. Das erträgt das deutsche Reich nicht und das ertragen auch die deutschen Arbeiter für die Dauer nicht mehr.

Also: An die Arbeit! Wir wissen, daß sie ungemein schwer und zunächst selbst im Falle des besten Gelingens nicht allzu dankbar ist. Die Kritik, die an den Leistungen der Regierung wie an der Volksvertretung geübt werden wird, sollte immer pas mit berücksichtigen. Aber sehen und fühlen muß man, daß im Reiche von leitender Stelle geführt wird, statt daß die leitende Stelle nur hin und her geschoben wird, wie wir es in den letzten zehn Monaten erleben mußten. Wir halten es für richtig, daß das Kabinett den Mut hatte, dem bösartigen Drängen der Deutschnationalen und der Kommunisten zu widerstehen, sofort ein Programm vorzulegen, zu dessen Ausarbeitung den Kabinettsmitgliedern unter den herrschenden Verhältnissen die Zeit fehlte. Es kommt uns wirklich nicht auf die Schnelligkeit programmatischer Darlegungen, als auch auf einen wohlwollenden Inhalt an. Und ein sorgfältig erwogenes Regierungsprogramm hören wir anfangs Juni lieber als ein in aller Hast zusammengestoppeltes drei Tage vor Pfingsten. Und durch den gemeinsam verübten Spektakel der äußersten Rechten wie der äußersten Linken wird sich hoffentlich das Kabinett nicht nervös machen lassen.

Und da noch eins: das Verhalten der Kommunisten im Reichstage ist ein solches geworden, daß u. G. der Reichstag sich diese systematisch fortgesetzten Mißgeleit und aus Bandalitus geborenen Schätigungen der parlamentarischen Arbeit nicht mehr lange gefallen lassen kann und gefallen lassen darf. Wir haben sicherlich Verständnis für parlamentarische Opposition und wissen auch, daß die Tätigkeit einer oppositionellen Minderheit gelegentlich auch stürmischen Charakter annimmt. Das liegt in der Natur einer Minderheitsopposition. Was aber die Kommunisten treiben und jetzt täglich verüben, das hat nichts mehr mit politischer Opposition zu tun, sondern ist der Ausfluß eines auf politischem Schauplatz tobenden Narren- und Räpelstums. Um das aber loben zu lassen, dazu ist das Parlament des deutschen Volkes wirklich nicht da, ganz zu schweigen von dem tragischen Ernst der Situation. Wer die Demokratie und die Republik erhalten wissen will, wer sie gar im sozialistischen Sinne auszubauen gedenkt, muß schließlich auch die Kraft besitzen, diese Erregungszustände nicht nur gegen die Konterrevolutionäre zu verteidigen, sondern auch gegen närrische Saboteure. Die Tätigkeit jeder Regierung leidet naturgemäß unter Leistungen, wie sie die Kommunisten jetzt täglich im Auftrage Moskaus im deutschen Reichstage verüben. Da muß auch die Sozialdemokratie mithelfen, wenn es gilt, die Arbeit des Reichsparlaments von solchen ekelhaften täglichen Störungen zu befreien. Auch da sagen wir, wenn nicht schnellstens eine Wendung zum Besseren eintritt: An die Arbeit! Mit der Reaktion wird der Kampf ja sowieso nicht ausbleiben.

Ein Appell an die Weltarbeiterschaft

Aus der Arbeit des werktätigen Volkes sollen die Milliarden herausgehoben werden, die uns die Entente auf unser Schuldbücher geschrieben hat. Auf der Tagung des Bundes der technischen Angestellten und Beamten hat

der Ingenieur Sonnenschildt-Hamburg diesen Satz in der gleichen scharfen Weise ausgesprochen wie wir. Er führte nämlich aus: „Wir glauben nicht daran, daß Briand mit seinen Maßnahmen nur deutschen Kapitalismus und Imperialismus treffen will. Denn das, was man von uns verlangt, wird vom Ertrag der Produktion Millionen deutscher Arbeitnehmer abgezogen.“

Das Problem der „Wiedergutmachung“ stellte sich ihm als ein internationales Problem dar, das nur mit Hilfe der Weltarbeiterschaft gelöst werden kann und das die völlige Kontrolle der Arbeiter über die volkswirtschaftlichen Richtungsquellen zur Voraussetzung hat. Seine Rede gipfelte in diesen Ausführungen:

„Wir wenden uns an die Arbeiter der anderen Länder, selbst wenn uns das als Verrat an der nationalen Sache ausgelegt wird. Wir müssen eine Brücke zum Herzen und zur Vernunft der Weltarbeiterschaft bauen. Wir lehnen jeden Revanchegedanken ab, denn wir müssen gestehen, daß der Versailles-Vertrag eine verzweifelte Notwendigkeit mit dem Frieden von Brest-Litowsk hat und daß wir mit derselben Elle gemessen werden, die wir einst den Russen gegenüber brauchten. Nur deutsche Arbeit können wir bei der Wiedergutmachung zur Verfügung stellen, was darüber hinausgeht, ist Schwindel. Wir müssen die Quellen der Volkswirtschaft der Kontrolle der Produzenten unterstellen und wir müssen den Glauben an die Zukunft befestigen.“

Herr Sonnenschildt ist bisher nicht als tätiger sozialdemokratischer Parteimann hervorgetreten. Umso beachtenswerter sind daher seine Ausführungen. Aber schließlich sprach er nur das aus, was auch heute Millionen von Angehörigen und Beamten empfinden, ob sie sich nun auf den Boden des sozialdemokratischen Programms gestellt haben oder nicht. Auch Dr. Walter Rathenau, der nach Herrn Sonnenschildt sprach, stimmt mit diesem darin völlig überein, daß nur die Solidarität der Arbeiter eine Grundlage zur Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft sein kann. Diese Solidarität anzubahnen, hält aber die Sozialdemokratie für ihre ureigenste Aufgabe, die Sozialdemokratie, die bisher allein feste Verbindungen mit den Arbeitern der anderen Industrieländer angeknüpft hat!

Däumig I und Däumig II

Kürzlich ist in der Presse von einem Briefe Däumig's die Rede gewesen, den er am 28. März — also nach Zusammenbruch des Reiches — an die Zentrale der KPD gerichtet hat. In jenem Schreiben gibt Däumig seinen abblehnenden Standpunkt gegenüber der letzten kommunistischen Aktion in stärksten Ausdrücken kund. Er schreibt darin von einer „wahnsinnigen“ Politik und bedauert, daß der Kampf gegen die Gegenrevolution ein Kampf von Teilen des Proletariats gegen das Proletariat geworden ist.

Ueber diese treffende Beurteilung des kommunistischen Vorgehens von seiten Däumig's könnte man sich freuen, wenn ja wenn nicht bekannt wäre, daß dieser „Führer“ erst nach dem Zusammenbruch der Aktion zu diesen Weisheiten gelangt ist. Aber noch aus einem anderen Grunde erscheint uns der Rückzug Däumig's ein recht klägliches, denn er war es ja, der die Arbeitererschaft zu „Aktionen“ geradezu aufrief und mit das Feld vorbereitete, auf dem nun die Kommunisten eine so furchtbare Niederlage erlitten.

Zur Erinnerung daran, was Däumig Nr. I auf dem Fortsetzungsparteitag des linken Flügel der KPD, in Halle am Sonntag, 16. Oktober, sagte, wollen wir folgende Stelle aus seiner Rede zitieren:

„Dieser Parteitag, so wird man sagen, ist ein Parteitag der Zertrümmerung gewesen, in Wirklichkeit hat sich aber nur eine Legierung vollzogen. Er hat in seinen Beschlüssen alle platonischen Erklärungen jeder früheren internationalen Tagung weit übertroffen. Wir wollen aber nicht vergessen, daß wir nun diese Beschlüsse auszuführen haben. Wir müssen uns klar darüber sein, daß nicht nur die gesamte bürgerliche Welt geschlossen gegen uns gerichtet ist, sondern auch ein Teil der sozialistischen. Jetzt darf für uns nicht mehr die bloße Forderung, sondern die große politische Aktion im Vordergrund stehen. Den revolutionären

Kampf dürfen wir nicht mehr verpuffen lassen im organisierten Kleinram. Die Arbeiterklasse fährt nach Aktivität. Sagen Sie drüben im Lande der Arbeitererschaft, daß jetzt der proletarische Kampf ganz andere Mittel erfordert. Es heißt jetzt, aus dem Stadium der bloßen Demonstration zur Aktion überzugehen. Wir werden die größten Schwierigkeiten auch im Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie aufzuweichen haben, aber die Beschlüsse von Moskau verlangen, daß sie so schnell wie möglich durchgeführt werden. Deshalb müssen wir die Arbeitererschaft zur Aktivität erziehen.“

„Die große politische Aktion“ ist gekommen; da sie aber nicht geklappt hat, lernt Däumig I schnell um und — flagt sich und seine ganze bisherige Politik an.

Ist das nicht eine herrliche Führerrolle?

Eine politische Rundgebung im Bad. Landtag

(Schluß)

Auf die kurze Anfrage des Abg. Weismann (Soz.) bezügl. Einführung von Sonntagsfahrkarten teilte der Regierungsvertreter mit, daß die Erhöhung der Arbeiterfahrkarten auf die allgemeine Verkehrspreisobergrenze am 1. Juni zurückzuführen ist, doch hat die badische Regierung Schritte in dieser Frage unternommen, in der Frage der Sonntagsfahrkarten sind ebenfalls Schritte unternommen, doch läßt sich über den Ausgang noch nichts Bestimmtes sagen; die badische Regierung tritt für deren Einführung ein.

Änderung des Enteignungsgesetzes.

Abg. Dr. Gothein (Dem.) berichtet namens des Ausschusses über die Änderung des Enteignungsgesetzes und beantragt dessen Annahme im Sinne der bereits mitgeteilten Kommissionsbeschlüsse, wodurch die Enteignungsmöglichkeiten von forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitz zur Schaffung von Alters-, Waisen- oder Gartenland unter gewissen Voraussetzungen festgelegt werden.

Abg. Duffner (Ztr.) macht Bedenken gegen das Gesetz geltend, will jedoch dafür stimmen, da im Gesetz Rücksicht auf die forstwirtschaftlichen Bedenken genommen wurde.

Abg. Mayer-Karlruhe (D.M.) äußert ebenfalls Bedenken, stimmt jedoch dem Gesetz zu.

Abg. Maier-Seidelbera (Soz.)

Wir stimmen dem Gesetz zu, wenn es auch unseren Wünschen nicht ganz entspricht. Bei aller Rücksicht auf den Wald müssen wir sehen, landwirtschaftliches Kulturland zu gewinnen. Im Gegenzug zu den Vorrednern befürchten wir, daß das Gesetz überall da Anwendung findet, wo es möglich ist, Siedlungsgebiete zu schaffen. Die berechtigten Interessen des Waldes dürfen nicht vernachlässigt werden; aber alle Waldbesitzer müssen in gleichem Maße herangezogen werden.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) stimmt dem Gesetz ebenfalls zu. Das Enteignungsgesetz wird in beiden Lesungen einstimmig angenommen.

Ausgestaltung der Reichsversicherungsordnung

Abg. Maus (Soz.) berichtet über den Antrag der Abg. Frau Fischer-Karlruhe (Soz.) und anderer Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Sozialgesetzgebung, insbesondere die Alters- und Hinterbliebenenversicherung entsprechend der nunmehr erfolgten besseren Ausgestaltung der Beamten-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung besser ausgestaltet und die Höhe dem gesunkenen Geldwert entsprechend ebenfalls erhöht werden. Der Ausschuss stellt hierzu den Antrag, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung dem gesunkenen Geldwert entsprechend erhöht werden.

Abg. Frau Fischer (Soz.)

erklärt durch ihren Antrag habe bezwecken wollen, daß aus Reichsmitteln Mittel hierfür bereitgestellt werden. Denn die Armeen der Armen dürfen nicht zum Hungertuch bezurteilt werden. Man muß die Gelder da nehmen, wo sie sind. Die Sozialgesetzgebung muß ausgebaut werden, auch wenn wir arm sind. Es ist diesen Verarmten nicht mehr möglich, sich auch nur die notwendigsten Lebensmittel zu beschaffen, so daß sie zugrunde gehen. Diejenigen, die im Luxus leben, müssen sich einschränken zu Gunsten der Armen, damit auch sie ein menschenwürdiges Dasein führen.

Abg. Frau Schloß (Dem.) schließt sich der Vorrednerin an.

Nord und Süd

Folgende Schilderung bringt den sprachlichen Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland in recht humorvoller Weise zum Ausdruck.

I. Der Hamburger Zeuge in München.

Vorleser: Ihr Beruf, Zeuge?
Zeuge: Ich bin Schaueremann.
Vorleser: Sie wollen wohl sagen: Beschauer, vielleicht Fleischbeschauer, nicht wahr?
Zeuge: Hol di jo nich up'n Schaueremann, dew id jaggt!
Vorleser: Der Mann ist Hofenarbeiter, Herr Direktor.
Vorleser: Eine seltsame Sprache: Also Sie waren zugegen, Zeuge, als der Streit im Bierlokal anfang?
Zeuge: Jawoll!
Vorleser: Es soll ein Aktist zwischen den Tischen umhergegangen sein und Vorstellungen gegeben haben. Was war das für ein Mensch?
Zeuge: Ein Ranzentlöner.
Vorleser: Ein was?
Zeuge: Einer, der mit die Ranze klönen tut, Herr Amtschreiber.
Vorleser: Völlig unverständlich. Bitte, Herr Dolmetscher.
Dolmetscher: Der Zeuge meint einen Rauchredner.
Vorleser: Ebenjogut könnte man Arabisch wis mir sprechen. Und dieser Mann also, Zeuge, wurde von einem Gast gekniffelt, nicht wahr?
Zeuge: Jo. Er sagte jo was wie: „Kebd di man nicht up'n Stüb“ — aber auf bairisch. Und der andere sagte ungefähr: „Hst woll lang kein Kufen feet —“
Vorleser: Halt, halt! Bitte, die letzten Sätze zu übersetzen.
Dolmetscher: „Treten Sie sich nur nicht auf die Halsbinde“ und: „Sie haben wohl seit langem keine Waschbüchse gekniffelt.“
Vorleser: Seltsam! Das sollen diese Leute gesagt haben?
Dolmetscher: Es ist nur bildlich zu verstehen. Also jo: „Darum kümmern Sie sich nur nicht“ und: „Sie haben wohl lange keine Prügeln bekommen?“
Vorleser: Also. Nun sagen Sie uns, Zeuge, für was halten Sie den Angreifer?
Zeuge: Für einen Butze.
Vorleser: Merkwürdig: Sprechen Sie von einem Fisch?
Zeuge: Nein, ich meine einen Leuw.

Vorleser: Nun wieder ein Löwe:
Zeuge: Jäl über keinen von Hagenbed, sondern einen vom Hoppennmarkt.

Dolmetscher: Ein Paulsen ist gemeint.
Vorleser: (Wichtig sich den Schweiß von der Stirn): Und die nennt man Butt oder Löwe? Unbegreiflich. Nun aber, Zeuge, erzählen Sie uns den Vorgang.

Zeuge: Jäl, also er klönt mit die Ranze, und der Leuw jagte: „Mul holl'n, mißfingeh.“ Dadruf verjette ihn der Ranzentlöner: „Die hätt woll lang din Räs nich blödd“, worauf der erstere jagte: „So'n Mul moot man.“ Hierauf kriegte der Ranzentlöner den Butze zu fassen und betragelte ihm die Büg. So ungefähr is es zugegangen, Herr Amtschreiber, aber in Ihre Landessprache kann ich all die Mühsäße nicht wiedergeben, bloß in meine eigene.

Vorleser erhebt sich: Herr Dolmetscher, überlegen Sie die ganze total unverständliche Rede ins Deutsche. Inzwischen zieht sich der Gerichtshof eine halbe Stunde zurück. Frühstückspause, meine Herren!

II.

Der Münchner Zeuge in Hamburg.

Vorleser: Wahrscheinlich haben Sie zuviel getrunken.
Zeuge: Weile!
Vorleser: Was wollen Sie denn mit Ihrem Weileid?
Dolmetscher: Weileid! Soll das heißen. Sovieel wie „Durchaus nicht!“
Vorleser: Aha! Verstehe! Auf St. Pauli wurden Sie also, als Sie dort abends herumflankierten, mit einem Mädchen bekannt, nicht wahr?
Zeuge: (lachend): Ollshamburgermadelnsanhaltskreiszauer, gnäherrot, hunderdwannslodhemunddiehatglacht — hahähal! do jamrnnsdreingongen!
Dolmetscher: Die Hamburger Mädchen sind hübsch, besonders wenn sie lachen — und die hat gelacht — und da sind wir denn zusammen in die Wirtschaft gegangen.
Vorleser: Nein, nein, ich bitte um wörtliche Uebersetzung.
Dolmetscher: Alle Hamburger Mädchen sind kreuzfauer, gnäherrot, hunderdwannslodhemunddiehatglacht — hahähal! do jamrnnsdreingongen! — da sind wir halt ins Bräu gegangen.
Vorleser: Ein wundervolles Idiom. Das reine Chinesisch, wenigstens für mich. Aber nun sagen Sie uns, Herr Zeuge, haben Sie in der Wirtschaft getrunken?
Zeuge: Awoa Wahl!

Vorleser (zum Dolmetscher): Was?
Dolmetscher: Was? — Seidel — — Glas, Herr Richter.
Vorleser: Ach so. Nun also, als Sie dann das Lokal verlassen, war es drüben ganz dunkel geworden, so daß Sie nicht erkennen konnten, wohin man Sie führte?
Zeuge: Jndernackthoraboullmondbloabi!
Vorleser (wütend): Herr Got!, was ist denn das wieder für eine Formel?
Dolmetscher: Er sagt: „In der Nacht war Vollmond, glaub ich.“
Vorleser: Gut, es war also nicht ganz dunkel. Sagen Sie mir uns Himmels willen, konnte denn die Dame, deren Bekanntschaft Sie gemacht haben, Sie überhaupt verstehen?
Zeuge: Mchmnggred!
Vorleser: (sieht verzweifelt den Dolmetscher an): ?!!!
Dolmetscher: Wir haben nichts gesprochen, heißt das.
Vorleser: Nicht möglich.
Dolmetscher: Doch. „Mir ham nig g'rebt!“
Vorleser: (ermattet): Wo gingen Sie denn spazieren?
Zeuge: Wudergroßpreihiehl!
Dolmetscher: Er meint auf den Wällen unterhalb des Bismarckdenkmals.
Vorleser: Diesmal irren Sie. Der Name Bismarck ist gar nicht gefallen.
Dolmetscher: Das ist richtig. Der Zeuge sagte statt Bismarck — „Der große Kreuze!“
Vorleser: (gänzlich betört): Und — ah — hier wurden Sie plötzlich überfallen — ah — und wie wars noch! Ihrer W! bekaust? Bitte, wie war die Sache?!
Zeuge: O wann tempum dohätt!!!
Vorleser: (total alle): Der Zeuge scheint Lateinisch zu sprechen???

Dolmetscher: Nein, Herr Richter, er rief nur, er wünschte, er hätte den Keel hier.
Vorleser: Daraus werde der Teufel lug. Bitte, wiederholen Sie alle Worte ganz langsam und deutlich.
Dolmetscher: O — wann — i — den Sub'n — da — Jäh!
Vorleser: Nun verziehe ich. Und jetzt den Hergang, Herr Zeuge, aber möglichst deutlich und in gemeinverständlichem Deutsch.
Zeuge: M'rsiang'rasimrwoa, 'smabholmrjeitgeholt, 'smala figuadobohmr'ubrummannernodhohhoamtrazit — su wars.
Vorleser (erhebt sich): Das ist eine Preisaufgabe, die der Herr Dolmetscher nicht so schnell zu lösen imstande sein wird. Frühstückspause, meine Herren. Das Gericht verzieht sich auf eine halbe Stunde.

Der Ausschussantrag wird einstimmig angenommen.

Fliegerjähden

Abg. Frau Siebert (Ztr.) begründet ihren Antrag, die badische Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß neben dem Ertrag für Sachfliegerjähden im Reichsgebiet auch der vorgelegene Ertrag für fliegerische Schäden, die Hinterbliebenenversorgung dazu, sowie eine gesetzliche Regelung der Bezüge sofort erfolge.

Abg. Frau Schöb (Dem.) wünscht baldige Erledigung der Wünsche für die Opfer der Fliegerjähden.

Abg. Weiskamm (Soz.):

Ich möchte vor allem namens der Karlsruhe Opfer für die Betroffenen eintreten und wünsche raschestes Eingreifen der Reichsregierung. Am Fronleichnamstage vor 5 Jahren hätte man nicht gedacht, daß die Erledigung der Frage solange dauert. Eine rasche Heilung der Schäden wäre daher dringend notwendig.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die elektrische Energie im Seckreis

Abg. Weiskamm (Ztr.) begründet seine Anfrage über die Einführung der elektrischen Energie im Seckreis, weil die Stromerzeugung unter der Bevölkerung herrsche nach der Richtung, daß sie glaubt die Interessen der Stromabnehmer seien nicht genügend gewahrt.

Arbeitsminister Engler erklärt, daß er sich über die Beschwerden beschuldigt informiert habe. Doch ist es nicht gelungen, über allgemeine Normen hinaus etwas Positives zu hören. Auch Abg. Weiskamm konnte nichts Positives vorbringen. Ja die Beschwerden freuzen sich gegenseitig. Dazu kommt, daß bei der ursprünglichen Vergabe der Aufträge diejenigen berücksichtigt werden mußten, die Material hatten. Die Oberdirektion war bemüht, die Preise so niedrig als möglich zu halten. Die Organisationen haben in der Weise der Schindlader auch etwas Mißbrauch mit ihrer Macht getrieben. Nicht außer Acht darf auch gelassen werden, daß ein Durchschnittspreis zugrunde liegt. Die Preise und Arbeiten werden eingehend geprüft. Ich habe den Eindruck, daß der Hauptgrund der Beschwerden darin liegt, daß kein Strom geliefert wurde, was sich nunmehr ändert.

Ein Regierungskommissar gibt weitere Erläuterungen. Abg. Anann (Ztr.), auf der Tribüne unverständlich, wünscht eine wirtschaftliche Lösung der Frage.

Abg. Großhans (Soz.):

Ich hätte gewünscht, daß diese Interpellation überhaupt nicht vorgebracht worden wäre. Denn weder in Madollzell noch hier konnte positives Material vorgebracht werden. Allerdings wird hier zur Staatsaktion aufgefordert. Durch die Zeitungsaufstellungen ist die Staatsautorität wahrlich nicht gestärkt worden. Ich muß schon sagen, es ist nicht richtig, daß noch viel aufzutun ist. Es ist in Madollzell nichts Positives vorgebracht worden und es ist alles aufgeföhrt. Wenn die Bürgerweiskammer den falschen Auffassungen von Anfang an entgegengetreten wären, hätten die falschen Anschuldigungen rasch aufgehört. Man hätte den Leuten eben sagen müssen, wenn die Oberdirektion keinen Strom hat, so kann sie auch keinen hervorbringen. Die Handwerkerkammer Konstanz hat erklärt, daß von einer Ueberbeteiligung und Wucherpreisen nicht gesprochen werden kann. Die Frage der Konkurrenz hat bei der Sache eine Rolle gespielt. Die Bornreihe in dieser Sache waren keineswegs notwendig. Man hätte die Frage viel besser auf anderem Wege erledigen können.

Abg. Behn (Dem.) erklärt, seit die Orte die Leistungsfähigkeit der Stromleitungen gesehen hätten, sei eine Verhütung eingetreten. Diese Erfahrung im Hinterlande wird sich auch in der Geegende einstellen.

Arbeitsminister Engler erklärt, daß die Vermutung der zehnprozentigen Abgabe allgemein bekannt war. Wenn die Sache im Gange ist, wird schon Verhütung eintreten. Wir können auf unsere Elektrizitätsversorgung stolz sein. Dies wurde dieser Tage auch in Berlin anerkannt. In den letzten 2 Jahren wurden in 200 Ortschaften Ortsnetze fertiggestellt und 484 Kilometer Fernleitungen. Das geht nicht ohne Reibungen ab. Mit dem Vorwurf des Wuchers soll man vorsichtig sein. Unsere Untersuchungen haben nicht den geringsten Anlaß zum Eingreifen gegen die Leitung. Bis jetzt konnte nicht das geringste Positive in dieser Hinsicht beigebracht werden. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Liegenschafts- und Betriebsvermögenssteuergesetz

Abg. Freudenberg (Dem.) berichtet über den Gesetzentwurf über die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens und beantragt Annahme im Sinne der Beschlüsse des Ausschusses.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badische Kunstballe. Am Freitag, den 16. Mai, wird ein weiterer Saal der Gemäldeausstellung eröffnet, dessen Neuordnung und Herrichtung aus Mitteln der Kunstballe ermöglicht wurde. Es handelt sich um den Raum, der links an den Grünwaldsaal anschließt; er umfaßt Hauptwerke der holländischen Schule, die durch die Größe ihres Formats das Unterbringen in diesem Saal erforderten. Die Werke kleineren Formates sollen in intimen Kabinetten untergebracht werden, für die die Mittel noch gewonnen werden müssen.

Der Verband gemeinnütziger Theater trat letzter Tage in Mannheim zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es handelt sich um die Hauptvertretung der deutschen Staatstheater, der in eigener Verwaltung geführten städtischen Bühnen, der Wandertheater und Volkstheater. 62 Vertreter hatten sich zu der Tagung eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Kupper-Mannheim betonte, die Aufgaben der gemeinnützigen Theater bestche darin, dem deutschen Volk die Genuß wertvoller Bühnenwerke in guten Aufführungen darzubieten, in möglichst vollkommener Weise gerecht werden.

Tagung des Bundes entschiedener Schullehrer

Nach der Revolution haben sich in einer Reihe von deutschen Städten Gleichgesinnte aus Lehrerkreisen zusammengefunden, die auf dem Standpunkt standen, daß Deutschland als demokratische und soziale Republik zur Erziehung seiner Staatsbürger eine andere Schule gebrauche, als die im alten Staat. Sehr bald einten sich diese verschiedenen Ortsgruppen im „Bundes entschiedener Schullehrer“, dessen Vorkonferenz ihren Sitz in Berlin hat und dessen Vorsitzender Prof. Paul Dehler in Berlin ist. Anfangs war es eine Vereinigung von Schullehrern und unter den Lehrern. Sehr bald stellte sich heraus, daß es zur Erreichung der Ziele des Bundes nötig sei, alle schulpolitisch entschieden fortschrittlich gesinnten Lehrer, Eltern und Laien im Bund zu einheitlicher Stofkraft zusammenzufassen.

Der Bund tritt im Interesse der Volkseinheit ein für die Wahrung aller Freiheiten der Entwicklung verbürgende Einheitschule. Er arbeitet darauf hin, die alte, starre, für alle Schüler gleiche Zwangsschule durch eine „Lebende Schule“ zu ersetzen.

Ein Antrag Hofmann (Dem.) wünscht die Einführung der Bestimmung, daß die Gemeinden nur bis zur Höchstgrenze von 2 M auf je 100 M Steuerwert gehen können.

Abg. Mast (Ztr.) bedauert, daß das Gesetz rückwirkende Kraft bekommt und wünscht Berücksichtigung der Hausbesitzer. Abg. Dr. Glöckner (Dem.) beanstandet den von den Gemeinden zu erhebenden Steuerbetrag insoweit er den Betrag von 2 M auf 100 M Steuerwert übersteigen kann und tritt für den Antrag Hofmann ein.

Abg. Remmel erklärt, daß die Landgemeinden dem Landtag außerordentlich dankbar sein werden, wenn die Regelung baldigt vorgenommen wird. Die zweite Lesung sollte deshalb heute noch vorgenommen werden.

Abg. Küster (Soz.):

Der Gesetzentwurf berücksichtigt nicht die meisten Vermögensänderungen. Wir hätten deshalb rückwirkende Kraft für 1920 gewünscht. Wir verneinen nicht, daß in diesem Gesetz Handel und Industrie und auch der Hausbesitz stärker belastet wird als im kommenden Ertragssteuergesetz. Inwiefern bezahlte Beträge werden ja zurückbezahlt. Dem Antrag Hofmann, auf eine Höchstgrenze für die Gemeinden, können wir nicht zustimmen, da diese sich in einer schweren Lage befinden. Bei den Mietssteuern handelt es sich um reichsrechtliche Fragen. Wir betreten die Not der Vermieter und Hauseigentümer nicht; doch hängt deren Not mit der allgemeinen Notlage zusammen. Die Mieter befinden sich oft noch in einer viel größeren Notlage. Im übrigen stimmen wir der Vorlage zu.

Abg. Weiskamm (Soz.) und Abg. Gerle (D.M.) äußern Bedenken zu der Vorlage.

Es erfolgen noch Bemerkungen des Abg. Dr. Glöckner (Dem.). Der Antrag Hofmann (Dem.) auf Festsetzung einer Höchstgrenze von 2 M für je 100 M Steuerwert für die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens durch die Gemeinden wird gegen die Stimmen der Demokraten abgelehnt.

Der Gesetzentwurf wird in erster Lesung einstimmig angenommen.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) zweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses, jedoch die zweite Lesung nicht mehr vorgenommen werden kann, da sich die Beschlußfähigkeit des Hauses ergibt.

Nächste Sitzung: Montag, 23. Mai, Tagesordnung: Gesetzwürfe und Interpellationen. Schluß der Sitzung: 8.15 Uhr.

Badische Politik

Arbeiterfahrkarten und Sonntagskarten

Vor kurzem hatte Abg. Genosse Weiskamm folgende Anfrage an die badische Regierung gestellt: „Ist die badische Regierung bereit, beim Reichsverkehrsminister dafür einzutreten, daß die ab 1. Juni geplante Erhöhung der sogenannten Arbeiterfahrkarten, die zum Teil 200 und mehr Prozent betragen soll, sich in erträglichen Grenzen hält? Ist die badische Regierung bereit, beim Reichsverkehrsministerium für die baldige Einführung der Sonntagsfahrkarten, die im Hinblick auf die allgemeine Erhöhung der Fahrpreise eine zwingende Notwendigkeit ist, einzutreten?“

In der letzten Landtagssitzung wurde nunmehr die Anfrage beantwortet und u. a. folgendes mitgeteilt:

Die badische Regierung hat in der letzten Eisenbahnrats-Sitzung Stellung gegen die neuen Monats- und Wochenfahrpreise genommen und ihre Ermäßigung dringend befürwortet. Der Wunsch ist ferner neuerdings im Zusammenhang mit anderen wichtigen Tariffragen dem Reichsverkehrsministerium mit der eindringlichen Bitte um Abhilfe unterbreitet worden. Eine Antwort liegt noch nicht vor.

Mit der Prüfung der Frage der Einführung von Sonntagskarten ist das Reichsverkehrsministerium zurzeit beschäftigt. Die Eisenbahngeneraldirektion hat dem Reichsverkehrsministerium berichtet, daß es sich augenblicklich noch nicht bestimmen lassen, ob für zahlreiche Früh-, Mittags- und Spätzüge, die bei Bewahrung weitgehender Fahrpreisermäßigung an Sonn- und Feiertagen gefahren werden müssen, die erforderliche Zugkraft und die nötigen Wagen aufgebracht werden können. Die Einführung von Sonntagskarten könne daher zunächst nur für die großen Städte in Baden, für Mannheim und Karlsruhe, und nur für bestimmte nicht zu ausgedehnte Verkehrsgebiete in Aussicht genommen werden. Eine Erweiterung könne erst mit der Besserung der Betriebslage in Frage kommen.

Die badische Regierung ist bereit, beim Reichsverkehrsministerium für die Einführung von Sonntagskarten im angegebenen Maße einzutreten.

Die Lehrer und die Erteilung des Religionsunterrichts

Der Schulausschuß des badischen Landtags beschäftigte sich auch mit dieser in Lehrerkreisen viel besprochenen Frage. Auch hier lag ein Antrag des Abg. Dr. Schofer vor, welcher lautete:

„Bei der Neuregelung des Schulgesetzes ist dem § 34 folgender Zusatz anzufügen: Wenn an einer Schule infolge Austritts eines Lehrers aus einer Religionsgemeinschaft, in der er bisher Religionsunterricht erteilte, oder infolge seiner Erkrankung, den Religionsunterricht fürderhin nicht mehr geben zu wollen, die Erteilung des Religionsunterrichts im lehrplanmäßigen Umfang erschwert wird, so ist der betr. Lehrer auf Antrag der Ortschulbehörde zu versetzen.“

Darauf erklärte der Berichterstatter Abg. Dr. Kraus (Soz.), daß nach seiner Auffassung der Antrag den bezüglichen Bestimmungen der Verfassung zuwiderlaufe. Seine materielle Behandlung müsse an sich zurückgestellt werden, bis auch hier reichsgesetzliche Grundlagen geschaffen seien.

Dieser Auffassung wird von Zentrumsseite widersprochen und sofortige Behandlung des Antrags verlangt.

Der Unterrichtsminister erklärte, daß dieser Antrag seinen Zweck verfehlen würde. Mit den heutigen Verhältnissen ließe sich ganz gut auskommen. Die bereinigten Beschwerden haben sich bisher auf verwaltungsmäßigem Wege ohne Schwierigkeiten beheben lassen. Eine häufigere Versetzung der Lehrer, die ganz zu Unrecht immer einen disziplinarischen Anstrich habe, sei nur dann möglich, wenn ein Zustand geschaffen würde, der einen Teil der freien Lehrstellen anfallt, den Gemeinden dem Staat zur Vergebung überläßt.

Von Seiten des Zentrums wird betont, daß der Antrag einen tieferen Sinn habe. Die Trennung des Religionsunterrichts von den ordentlichen Lehrkräften würde die Preisgabe der ganzen Pädagogik bedeuten. Erziehung und Religion gehören zusammen. Die Freiheit der Lehrer sei nicht absolut, sondern relativ. Ein anderer Zentrumsabgeordneter erklärte, die Eltern müßten die Gewißheit haben, daß ihre Kinder auch in ihrer Belangung erzogen würden; sie gebe erst der Erziehung ein Ziel. Von der juristischen Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß dem heutigen Zustand eine gesetzliche Regelung vorzuziehen sei. Die Demokraten vertreten den Standpunkt, daß, um den Lehrern eine bessere Möglichkeit der Vergebung der Lehrer geschaffen werden müsse. Sie hatten folgenden Antrag eingebracht:

„Der Antrag Dr. Schofer wird dem Unterrichtsministerium zur Kenntnisnahme und Verwertung bei der allgemeinen Revision des Schulgesetzes überwiesen, wobei auch größere Möglichkeiten der Vergebung der Lehrer für die Unterrichtsverwaltung zu schaffen sind. Bis dahin wird das Unterrichtsministerium wie bisher auch den berechtigten Interessen der Gemeinden Rechnung zu tragen haben.“

Die Sozialdemokratie begründete des längerer den von ihr eingebrachten Antrag, welcher lautet:

„Der § 41 des badischen Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 ist dahin zu ergänzen:

„Recht ein Lehrer die Erteilung des Religionsunterrichts nieder, so ist die lehrplanmäßige Durchführung des Religionsunterrichts zu gewährleisten“

a) durch Aufzählung besonders zu vergütender Unterrichtsstunden an einen bekenntnisangehörigen Lehrer derselben Schule,

b) durch Aufzählung besonders zu vergütender Unterrichtsstunden an einen bekenntnisangehörigen Lehrer einer benachbarten Schule,

c) wenn die beiden angeführten Möglichkeiten nicht gangbar sind, durch Erteilung des Religionsunterrichts seitens der bekenntnisangehörigen Geistlichkeit.

Der Unterrichtsminister befragt sich vor, zu den beiden Anträgen Stellung zu nehmen. Er spricht sich sehr scharf gegen den in die Debatte gekommenen Schulstreik aus; er werde ihm pflichtgemäß entgegenzutreten. Von Seiten des Zentrums wird dem Schulstreik eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen.

Der Ausschuß beschloß, den demokratischen sowie den sozialdemokratischen Antrag der Regierung zu überweisen zum Zweck der Prüfung der Durchführbarkeit und späteren Mitteilung an den Ausschuß.

Kein Religionsunterricht in den Gewerbe- und Handelsschulen

Das war der Sinn des Beschlusses, den in seiner letzten Sitzung der bekanntlich auf Veranlassung der Sozialdemokratie eingesehene Schulausschuß des badischen Landtags faßte. Es handelte sich um einen Antrag des Zentrumsführers Dr. Schofer um Erteilung von Religionsunterricht in den Gewerbe-, Handels- und Fachschulen. Die Stellungnahme der Regierung betrat der Unterrichtsminister Summel. Er betonte, notwendiger als die Erteilung des Religionsunterrichts, wofür übrigens die Gelegenheit anderweitig gegeben sei, erscheine ihm die Einführung eines allgemein bildenden Unterrichts in den Gewerbe- und Fachschulen. Der Ausbau der Gewerbeschulen nach dieser Seite hin, obwohl zur Zeit die finanzielle Möglichkeit nicht gegeben sei, dürfe keineswegs aus dem Auge gelassen werden. Eine Eingliederung des Religionsunterrichts in die erwählten Schulen könne er sich der unübersehbaren technischen Schwierigkeiten wegen kaum denken, da die Schulen in ihrem heutigen Aufbau geschädigt würden. Eine Reform unserer gesamten Schulgeschichte wird vorgenommen werden müssen, sobald das Reich ein Rahmengesetz hierfür geschaffen hat. Beim jetzigen Stand der Dinge sei an eine Verwirklichung des Zentrumsantrags nicht zu denken und er bittet daher, von ihm Abstand nehmen zu wollen.

Der Schulausschuß schloß sich in seiner Mehrheit dieser Auffassung an; er will vorerst von einer weiteren Behandlung der strittigen Angelegenheit absehen. Wie sich das Zentrum hierzu stellt, muß abgewartet werden.

Dem badischen Landtag gingen in seinen letzten Sitzungen zahlreiche Gesuche zu. Neben Petitionen persönlicher Art betrafen die meisten Eingänge die Gesetzentwürfe über die Ertragssteuern und das Verteilungsgesetz. Das Bürgermeisteramt Mannheim petitioniert bezüglich Auszahlung der Teuerungszulagen an die dortigen Volksschullehrer. Verschiedene Petitionen betreffen die Verordnungsordnung, Befehle der Handelskammer Karlsruhe und Mannheim, sowie des Handelstages Mannheim haben die Betriebsräte für den Gegenstand. Eine Petition des Verbandes der Fabrikarbeiter befragt sich mit Mahnungen zur Vergebung der Bautätigkeit und Förderung des Wohnungsbau. Der Antrag des Arbeiterfahrerbundes wendet sich gegen den Antrag Schofer betr. das Verbot sportlicher Wettspiele an den höchsten Feiertagen. Eine Petition der Gemeinderäte St. Ilgen und Sandhausen betrifft die teilweise Uebernahme der Probsteinwaldweiden. Die Gewässerungsgenossenschaft petitioniert bezüglich Neuerrichtung eines Wehres. Ein Gesuch der Badischen Zahnärztekammer befragt sich mit der Dentistenprüfung. Der Obfchwäzerein Kessingen und Heitersheim petitioniert bezüglich Umwandlung der Lebersteine in einen...

Die 25. Gau-Generalversammlung des deutschen Arbeiterjägerbundes, Gau Baden

tagte am 7. und 8. Mai in Billingen. Gaupräsident E. Döpper-Karlsruhe eröffnete nachmittags 5 Uhr im Saale zum "Löwen" in Billingen die Tagung mit einer Begrüßungsrede, in der er auf das 25jährige Bestehen des Gau's und die in dieser Zeit erfolgte Entwicklung der Arbeiterjägerbewegung hinwies. Im Jahre 1895 begann der Gau seine Tätigkeit mit 28 Vereinen, die 663 aktive und 1005 passive Mitglieder aufwiesen. Von Jahr zu Jahr ist ein fortschreitendes Anwachsen zu verzeichnen. 1900 waren 40 Vereine mit 1176 aktiven und 2706 passiven Mitgliedern vorhanden. In diesem Jahre trennten sich die Pfälzer Vereine zu einem selbständigen Bezirk. Der anfängliche Verlust von 13 Vereinen war in wenigen Jahren wieder eingeholt. Zur Zeit haben wir im badischen Gau 149 Vereine mit 222 aktiven und 13430 passiven Mitgliedern. — Dem verstorbenen Komponisten K. H. M. widmete Redner warme Worte. Er schildert in kurzer Uebersicht dessen Lebensweg. Die Anwesenden ehrten sein Gedächtnis in üblicher Weise.

Namens der Billinger Sangesgenossen hieß Hebler. Billingen die Delegierten in der alten Feststadt aufs herzlichste willkommen. Die Mandatsprüfungskommission stellt die Anwesenheit von 62 Delegierten fest, die 60 Vereine vertreten. Weiter waren anwesend 8 Mitglieder des Gauvorstandes, 6 Bezirksleiter, 1 Vertreter des Gau's Württemberg. Im Verlauf der Tagung erschienen noch ein Vertreter aus der Pfalz, 9 Delegierte haben 21 Mandate, mit denen sie das ihren Vereinen zustehende Stimmrecht ausüben. Einer scharfsinnigen Rede von folgendem Inhalt: — Da die Bestimmungen durch Aufheben der Mandatsstellen erfolgte — wurden diese Mandatsinhaber-Bereinigungen als „Jugoslav" konstituiert.

Der Geschäfts- und Kassenbericht nebst der eingehenden Aussprache hierzu füllte die 4stündige Tagung des ersten Sitzungstages aus. Die umfängliche und erfolgreiche Tätigkeit des Gauvorstandes wurde allgemein anerkannt und die Entlastung einstimmig zum Ausdruck gebracht. Empfohlen wurde, daß die Deutsche Sängervereinigung, die in ihrer jetzigen Aufmachung hervorragend sei, von jedem Sänger abonniert werde. Die Fragebogen und Rundschreiben müßten noch pünktlicher von jeder Mitgliedschaft beantwortet werden, die Materialbestellungen sollten frühzeitig und ausreichend erfolgen, vor allem aber soll bei der Anmeldung der Sängerkosten aufs genaueste verfahren werden, es geht nicht an, daß im Laufe des Jahres für weniger Sänger als angemeldet sind, der Beitrag entrichtet wird. Derartige Ausfälle belasten die Gauskasse aufs Empfindlichste. Eine eingehende Klärung erfolgte auch die Frage des Vertragsverhältnisses mit der Tonsekkensgesellschaft, das notwendig ist, um neue und wirklich gute Chöre und zwar sowohl solche für die großstädtischen Vereine wie auch für kleinere Orte zu erklangen. — Für die Frauenchöre trat Frau K. K. in der vom Arbeiter-Frauenchor Karlsruhe mit Wärme ein. Sie brachte eine entsprechende Entschädigung ein.

Die 2. Tagung, die am Sonntag vormittag im Städtischen Saal stattfand, hatte sich in der Hauptstadt mit den gestellten Anträgen zu beschäftigen. Ueber die Abhaltung des Gausfängerfestes, das nach dem Antrag des Gauvorstandes im Jahre 1923 in Mannheim stattfinden soll, war man angelehnt der allgemeinen Verhältnisse und insbesondere auf die Wohnungsnot geteilter Stimmung; schließlich einigte sich die Versammlung auf einen Antrag, der die Gausleitung ermächtigt, bei Eintritt unüberwindlicher Schwierigkeiten die Abhaltung evtl. zu vertagen.

Die auf Statutenänderung hinzielenden Anträge regelten sich im allgemeinen nach dem vom Gauvorstand bereits bearbeiteten neuen Statutenentwurf. Zunächst wurde beschlossen, daß der Gau seine Angelegenheiten auf einer alle 2 Jahre im April oder Mai stattfindenden Generalversammlung regelt. Der Ort der Generalversammlung soll in Mittelbaden liegen, um allen Vereinen die Besichtigung zu ermöglichen. Neu geregelt wurde der Abstimmungsmodus. Zur Annahme gelangte der Antrag des Gauvorstandes: „Die Generalversammlung besteht aus den Vertretern der Mitglieder, dem Gauvorstand, den Bezirksführern und 1 Revisor. Stimmberechtigt sind nur die anwesenden Vertreter der Mitglieder.“ Der Antrag 5, der eine schärfere Handhabung der Doppelmittelbesitzung auch in bürgerlichen Gausvereinen und für passive Mitglieder fordert, wird abgelehnt. Ein alter Bekannter liegt der Generalversammlung in der Förderung reichhaltiger Auswahl von Volks- und Freiheitschören vor. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag des Gauvorstandes als Material überwiesen. Das seitherige Sängergezeichen soll in kleinerer Form dem modernen Geschmack angepaßt werden. Den Großstadtbereinen wurde empfohlen, einer Anregung des Vereins Offenburg folgend, jährlich ein Propagandakoncert zugunsten Heimer Vereine evtl. in Verbindung mit Ausflügen und Sängerkosten zu veranstalten. Zur Stärkung der Gauskasse wurde beschlossen, von den durch die Bezirksfängerfeste erzielten Ueberschüssen 20 Proz. an die Gauskasse abzuführen. Dadurch soll die Möglichkeit einer intensiveren Agitation geschaffen werden. Ein Antrag auf Errichtung einer Dirigenschule in der Mitte des deutschen Reiches wird dem Gauvorstand zur weiteren Behandlung empfehlend überwiesen.

Zum Vorort der Gausleitung wird Karlsruhe einstimmig wieder gewählt. Mit einem dem künftigen Bestehen des Gau's Baden und der gesamten deutschen Arbeiterjägerbewegung gewidmeten Sängerkoch schloß die 25. Gaugeneralversammlung mit 10 1/2 Uhr.

Gemeindepolitik

8. Weingarten b. Durlach, 11. Mai. Die am Samstag, 1. Mai, stattgefundene Bürgerausschussung hatte sich nur mit einem Punkt zu befassen, und zwar mit der Bekämpfung der Wohnungsnot. So wie anderwärts hat auch in Weingarten die Wohnungsnot einen Umfang angenommen, der bald unerträglich ist. Wohl wurde hier 1919 eine gemeinnützige Baugenossenschaft gegründet. Diese Genossenschaft hat aber die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Mit Schuld daran war, weil ein großer Teil von Mietern dieser Gründung nicht das Interesse entgegenbrachte — und es noch bringt —, das notwendig ist, um etwas Ertragsreiches zu leisten. Es ist ein bescheidenes Zeichen, wenn man hört, daß die gemeinnützige Baugenossenschaft nur wenig über hundert Mitglieder hat und von diesen noch wohl zwei Drittel Hausbesitzer sind! Die Mieter, die doch in erster Linie der Sache annehmen sollten, halten sich zum großen Teile fern. Um nun vielleicht das private Kapital für das Bauen zu interessieren, wurde im Gemeinderat der Antrag eingebracht und auch angenommen, es solle jedem Privatmann, welcher ein Haus baut, aus der Gemeindefasse ein Zuschuß von 10 000 M frei zur Verfügung gestellt werden. Bedingung ist nur, daß der Bauherr eine zweite Wohnung einbaut und diese 15 Jahre lang der Allgemeinheit zur Verfügung stellt, also vermietet. Ueber diese Vorlage hatte der Bürgerausschuss zu beschließen, sie wurde einstimmig angenommen. Als selbstverständlich wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch die gemeinnützige Baugenossenschaft von Mietern der Gemeinde viel mehr unterstützt wird. Hoffen wir, daß nunmehr recht viele sich entschließen, von dem gegebenen Vergünstigung Gebrauch zu machen.

7. Mai. Der Bürgerausschuss hatte sich mit einer Angelegenheit des Stadtrats zu beschäftigen, betr. den Verkauf verfallener militärischer Gebäude an industrielle Firmen. Darunter befand sich auch ein Kaufvertrag, den die Stadt mit der Firma Albert Reifler abschließen will, die für 177 000 M das ehemalige Schießstand- und Munitionsmagazingelände mit den darauf befindlichen Gebäuden erwerben will. Die Sozialdemokraten und Unabhängigen beantragten, die Firma zu verpflichten, nur Wohnungen für Arbeiter-Familien in die auf dem Schießstand befindlichen Gebäude einzubauen und im übrigen alle militärischen Einrichtungen wie die Wälle usw. betritt eingueben, daß sie für ihren früheren Zweck nicht mehr verwendet werden können, damit sich in Jahr nicht nach bayerischem Vorbild eine Ortschaft bilden könne. Bei der Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag mit 88 gegen 81 Stimmen abgelehnt, worauf bei der Hauptabstimmung über die verschiedenen Kaufverträge die Sozialdemokraten und die Unabhängigen den Saal verließen, wodurch das Kollegium beschlußfähig wurde. Um die Beratung der anderen Vorlagen durchzuführen, wurde der Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt und von stadträtlicher Seite erklärt, daß die Firma alle Zusicherungen gegeben habe, wie solche in dem sozialdemokratischen Antrag gewünscht wurden.

9. Gengenbach, 9. Mai. Aus dem Gemeinderat. Georg Ehm von Gengenbach erhielt auf sein Gesuch 4 Wagen Lehm zum Preise von 10 M. — Die Gabholzgegend findet am Montag statt. An die genutzberechtigten Bürger gelangen dieses Jahr nur 4 Eter Holz zur Verteilung. Für Holzmadenlohn und Wehmpfang sind bei der Buchung 23,65 M zu entrichten. — Der Restbestand an Hälftenfrüchten (85 Tr.) wird an eine auswärtige Firma zu deren Angebot abgegeben. — Gegen den Antrag des angebornen Bürgerrechts des Franz Kormayer ist nichts eingewandt. — Die beim hiesigen Amtsgericht beantragte Fürsorgeerklärung des Josef Bösch wird vorerst ausgesetzt, da nach Mitteilung des Oberlehrers in letzter Zeit gegen das Betragen des Benannten und gegen den Schulbesuch nichts eingewandt sei. — Zur Herstellung eines Waldweges vom Strohhof zum Hühler soll das Sprengen und Klopfen von 25 Kubilmeter Schotter ausgeschrieben werden. — Der durch den außerordentlichen Holzpreis angefallene Schlagraum soll in 17 Jahren verteilt werden. Dem Gesuch des Holzmadeners Gottfried Schmitt in Strohhof um Ueberlassung des Lotes Nr. 17 wird nicht stattgegeben, doch soll er zur Verteilung zugelassen werden. — Für die Feuerwehr sollen 2 Mauthelme, 1 Jolierhelm, Gummihandschuhe und 1 Joliergange beschafft werden. — Infolge der häufigen Wiederholung von Viehdiebstahlverbrechen in der ländlichen Gegend soll eine ständige elektrische Leitung für einen Lichtbildapparat angebracht werden. — Die Ausgabe der Kinder- und Krankenmittel soll in Einkunft von den hiesigen Kaufleuten und zwar im monatlichen Turnus erfolgen. Die hiesige Filiale des Konsumvereins scheidet aus dem Turnus aus und erhält monatlich für ihre Mitglieder die Nachmittagszulage. — Auf dem Sporplatz werden Turngeräte erstellt. — Zweck Erfüllung von Wohngebäuden soll mit dem Gesamtverband der hiesigen Baugenossenschaft eine gemeinsame Aussprache herbeigeführt werden.

Freiburg, 11. Mai. Der Verbraucherpreis für den Stadtbezirk Freiburg für Vollmilch ist von heute ab auf 2,80 M erhöht worden. Das bedeutet gegen den bisherigen Preis eine Steigerung von 0,40 M pro Liter.

Bewerkschaftliches

Landeskongress der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der „Afa“ in Baden. Am Samstag den 28. und Sonntag den 29. Mai findet in Baden-Baden eine außerordentliche Landeskongress der badischen Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der „Afa“ statt. Die Tagung beginnt Samstag vormittag 10 Uhr im Rathausaal mit folgender Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Sitzungen des Landesauschusses.
2. Die bevorstehenden sozialen Wahlen.
3. Der neue Entwurf der Schlichtungsordnung.
4. Die Tätigkeit der badischen Preisprüfstellen.
5. Anträge und Resolutionen: a) Der Achtstundentag, b) Die Verschmelzung von Baden und Württemberg, c) Die Wirtschaftskrise, d) Die Betriebsräte.

Zu dieser Veranstaltung haben die Ortsausschüsse entsprechend ihrer Mitgliedszahl Delegierte zu entsenden und sind die Bezirks- und Gausleiter der in Baden tätigen Gewerkschaften zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen. Die Tagesordnung der Konferenz und die zu fassenden Beschlüsse werden für die frei-organisierten Arbeiter und Angestellten von weittragender Bedeutung sein.

Anmeldungen für Unterbringung und Verpflegung sind, wenn noch nicht geschehen, umgehend an den Kollegen Julius Sulzer, Baden-Baden, Eichstraße 13, zu richten.

Berichtszeitung

Eine Tauschgesellschaft. In der Zeit von Dezember 1919 bis Ende Juli 1920 waren in Pforzheim eine große Anzahl von Einbrüchen in Bijouteriefabriken vorgekommen und dabei Gold und Silber in verschiedenen Formen und in großen Mengen gestohlen worden. Abnehmer für das Edelmetall war der Fabrikant Otto H. e. d. l., dessen Umsatz daraus erheblich ist, doch in der Zeit von August 1919 bis Ende Juni 1920 rund 203 Kilogramm Edelmetall im Werte von 407 000 M in Pforzheimer Scheideanstalten probieren ließ, ohne daß er sich über den rechtmäßigen Erwerb des Metalls ausweisen konnte. H. e. d. l. war Vorsitzender einer Tauschgesellschaft und verleitete als solcher eine Anzahl junge Leute zu Einbrüchen, außer diesen waren aber auch berichtigte Einbrecher die Lieferanten des H. e. d. l. Nach zweitägiger Verhandlung kam das Gericht in Karlsruhe zu einer Verteilung sämtlicher 11 Angeklagten. Die Strafkammer verurteilte den Otto H. e. d. l. wegen gewerbsmäßiger Heherei zu 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, den Hermann Schöbel zu 6 Monaten Zuchthaus, den Ludwig Wallmann zu 4 Jahren Zuchthaus, Hugo Golderer zu einem Jahr Gefängnis, den Richard Schenk zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Karl Schuder zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, außerdem wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis 1 Jahr 3 Monaten.

Zur vernünftigen Haarpflege gehört nach ärztlichem Ansicht das Kopfwaschen wenigstens alle 14 Tage. Nur dann wird das hässliche Fahlwerden der Haare vermieden. Keineswegs leicht ist es aber, unter den vielen Schampans, das Gute und Richtige für sich herauszufinden. Deswegen greife man ohne Angers Wahlen zu dem altbewährten **Herzillen-Schampion**, das nach einstimigem Urteil der Verbraucher vorzüglich schäumt und das Haar überraschend verschönert. Herzillen-Schampion enthält allein den echten Panamater, welcher den Haarboden desinfiziert und das Waschen der Haare fördert. Das Päckchen kostet nur Mk. 1.—. Ein Versuch damit wird auch Sie von der Güte überzeugen. Aber lassen Sie sich nichts anderes geben wie Herzillen-Schampion mit dieser Schutzmarke.



Unser Gruß zum 25jährigen Jubiläum des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“

Am 25. Mai d. J. ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seitdem der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ das Licht der Welt erblickt hat. Dieses Silberjubiläum will selbstverständlich die Bundesleitung nicht achtlos vorübergehen lassen, sondern hat beschlossen, dasselbe in würdiger Weise festlich zu begehen. In allen 23 Gau'en finden deshalb an Pfingsten Gausfeste statt. Der Gau 22 (Unterbaden, Pfalz und Saargebiet), hat Karlsruhe als Festort gewählt, denn die Ortsgruppe Karlsruhe kann sich ebenfalls eines 25jährigen Bestehens erfreuen.

25 Jahre Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“! Welch ein Atom in der Weltgeschichte! Aber wer den Entwicklungsgang des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ kennt, der findet, daß die 25 Jahre seines Bestehens emsig Arbeit und schwere Kämpfe im Dienste der modernen Arbeiterbewegung waren. An der kulturellen Hebung der Arbeiterklasse und an der Förderung der sozialistischen Bewegung auf gesellschaftlichem Gebiete hat die „Note Kavallerie“ einen großen Anteil. Aber damit sind die Verdienste des Arbeiter-Radfahrer-Bundes an der Arbeiterbewegung noch nicht erschöpft, denn auch an der politischen Arbeiterbewegung haben die Arbeiter-Radfahrer tätigen Anteil genommen, besonders in der Agitation und beim Flugblätterverbreiten. Als die sozialdemokratische Partei in den Landorten nicht einmal einen Vertrauensmann, geschweige denn einen Ortsverein besaß, und deshalb die Flugblätter bei Wahlen von der nächstgelegenen Stadt in die Landgemeinden gebracht werden mußten, da waren es unsere roten Sachverständigen, die sich in uneigennützigster Weise der Partei zur Verfügung stellten und ihren Aufwand voll roter Saat in Form von Flugblättern in das entlegene Bauernort austreuten. Diese Tätigkeit trug dem Arbeiter-Radfahrer-Bund Verfolgung und Kollisionsverfahren des Bundes ein, abgesehen von den vielen diversen Nabelschneiden, die in der wilhelminianischen Glangzeit bekanntlich in reicher Fülle den Arbeiterorganisationen zugefügt wurden.

So bedeuten die 25 Jahre Arbeiter-Radfahrer-Bund ein Vierteljahrhundert Leiden und Drangsalen, aber auch Jahre der erfreulichen Entwicklung. Einige hundert Mitglieder fanden an der Wiege des Bundes, heute aber ist die Familie Arbeiter-Radfahrer-Bund auf über 150 000 Köpfe angewachsen und somit zur größten Radfahrer-Sportorganisation der Welt geworden. Der Gau 22 zählt ca. 8000 Mitglieder, wovon ungefähr 2000 ihre Teilnahme am Gausfest in Karlsruhe zugesagt haben, vorausgesetzt, daß der Wettergott einigermaßen hold gesinnt ist. Die Beteiligung würde eine noch größere sein, wenn nicht die Bundesgenossen vom besetzten Gebiet allerlei Papierschikanen ausgelegt wären. Aber dennoch werden einige Tausend Arbeiter-Radfahrer an den Pfingstfeiertagen in Karlsruhe zu Hause sein.

Das Festprogramm darf als sehr reichhaltig genannt werden. Leider war es infolge des von Zentrumseite verursachten Landtagsbeschlusses, wonach sportliche Veranstaltungen an verschiedenen Hauptfeierlagen nicht stattfinden dürfen, nicht möglich, schon am Pfingstsonntag sportliche Darbietungen zu arrangieren. Den Reigen der Festtätigkeit eröffnet ein Festkonzert am Pfingstsonntag mittags 3 Uhr im „Mühlen Krug“, ihm folgt um 6 Uhr ein Festankert in gleichen Lokal, mit Reigenfabren, sonstigen sportlichen Vorführungen, Iomischen Vorträgen usw.

Am Montag früh 7 Uhr beginnt im Saale des „Mühlen Krug“ und in der Benndalldalle Wertungsreigenfabren, Langsam- und Hindernisfabren, sowie Radpolo. Von 11—1 Uhr Frühstückspausen. Mittags 2 Uhr Auffstellung zum Karsofahren beim „Kraut“, von da bewegt sich der Zug durch die Stadt nach dem „Mühlen Krug“, dort feiert Konzert und Veranstaltung der Wertungen. Um 6 Uhr Festankert im Mühlen Krug. Die Arrangierung des Festes bietet die Gewähr, daß das selbe ein echtes Arbeiterfest werden wird, das die weiteste Unterstützung der Arbeiterpartei und der organisierten Arbeitnehmerschaft verdient. Wir wünschen dem Fest einen vorzüglichen Verlauf und entbieten den roten Kavalleristen unseren herzlichsten Gruß und ein fröhliches „Frisch auf!“

Aus dem Lande

u. Gttingenweier, 12. Mai. Ein Parteigenosse schreibt uns: Das Opfer einer böswilligen Verleumdung wurde der hiesige neue Hauptlehrer. Auf die Mitteilung hin von einem angeblich drohenden Schulstreik, weil der neue Hauptlehrer die Kinder mißhandeln würde, herrschte im ganzen Ort nur eine Stimme der Entrüstung. Die böswilligen Behauptungen entbehren jeder tatsächlichen Grundlage und niemand denkt an einen Schulstreik. Man ist im Gegenteil allgemein froh darüber, daß seit dem Hiersein des neuen Hauptlehrers die Schulgucht und Ordnung bei einem Teil der Schüler sich ganz erheblich gebessert hat.

*** Biesheim bei Rastatt, 12. Mai.** Gestern früh 4 Uhr fand der Scharfrichter den oberen und unteren Tabernakel der Walfahrtskirche erbrochen. 20 Hosten lagen auf dem Boden zerstreut, darunter auch die große heilige Hostie, die um 5 Uhr zur Anbetung ausgelegt war. Die Einbrecher hatten es auf die heiligen Gefäße und die kostbare Monstranz abgesehen, die aber in Sicherheit gebracht worden war. Die Empörung über die Tat ist bei der Bevölkerung allgemein.

*** Staufen, 12. Mai.** Heute vormittag 10 Uhr hat in Heilbrunn die 43 Jahre alte Vertha B. e. h. die drei Kinder ihres verheirateten Bruders im Keller mit einem Beile erschlagen. Wie das „Staufener Tagblatt“ berichtet, hat sie sich dann selbst erhängt. Die Tat dürfte in einem Anfall von Irrsinn begangen worden sein. Die Mörderin war mit einem Schwämmen in Hamburg verheiratet, der nach dem Ausbruch des Krieges nach Südwestafrika ging, dort aber interniert wurde. Nach mehrjähriger Abwesenheit kehrte die Frau nach ihrem Heimatsort zurück, wo sie bei ihrem verheirateten Bruder Unterkunft fand. Sie hat wiederholt Spuren von Geistesgekränktheit gezeigt. Ihr Verhalten hatte aber zu einer Internierung keine Veranlassung gegeben.

D. Staufen, 13. Mai. Ueber die Mordtat in Heilbrunn, berichtet das „Staufener Tagblatt“ noch: Die Täterin hat die drei jüngsten Kinder ihres Bruders mit dem Beile im Keller erschlagen, während die Eheleute auf dem Felde waren. In einem Anfall geistiger Ummachung hat sie das eine Kind in den Keller genommen und mittels Weisbienen den Schädel zertrümmert. Dann hat sie das jüngste Kind, das sich im Radbarsthaufe befand, durch das zweitälteste Kind holen lassen und diese beiden Kinder ebenfalls im Keller erschlagen. Nach der Tat erhängte sich die Vertha B. e. h. im Keller vor. Zwei älteste Kind fand die Schwösterin erstickt im Keller vor. Zwei Kindern war der Schädel gespalten, sodas das Gehirn heraustrat. Ein hinterlassener Brief der Täterin lautet: „Das Unglück verfolgt mich, deshalb hieße ich mit den Kindern. Vertha.“ Die drei ermordeten Kinder standen im Alter von 3 1/2, 7 und 9 Jahren. Sie werden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt werden.

Die Bauernrevolte in Urloffen

D. Offenburg, 13. Mai. Die Strafkammer Offenburg verhandelte gestern gegen eine Anzahl Bürger aus Urloffen, die angeklagt waren des Widerstandes, der Aufreizung, des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung, Verleumdung, Vertriebsbruchs etc. im Zusammenhang mit dem bekannten Vorgang vom 15.

November vor. Es war damals, wie noch erinnerlich ist, bei der Durchsichtung nach Getreide zu erregten Szenen und zu großen Ausschreitungen gegen die mit dem Schutze der Durchsichtskommission beauftragte Polizei gekommen. Das Gericht verurteilte den Landwirt August Stitzel wegen Verdrängungsbruch und wegen großen Unfugs zu 4 Wochen Gefängnis, den Schmiedemeister Ojer wegen Auftrubs und Widerstandes zu einem Monat und einer Woche Gefängnis, den Landwirt Baugenedert zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis, den Schreiner Ell zu 1 Monat, den Schuhmacher König zu 3 Monaten und den Arbeiter Platt und den Wäber Kappeler zu je 2 Monaten Gefängnis, endlich eine Reihe weiterer Angeklagter zu mehrwöchigen Gefängnisstrafen. Dem Kommando der Gruppe 4 der badischen Polizei in Freiburg wurde die Veröffentlichungsbefugnis zugesprochen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes stellte noch fest, daß das Vorgehen des Bezirksamtes durchaus berechtigt war und daß die Polizei bei der Durchführung des Auftrages vollkommen korrekt und einwandfrei vorgegangen sei.

Maifester. Während sich in unserer Gegend (Mittelbaden) die Maifester heuer noch nicht in so außerordentlich hohem Maße bemerkbar gemacht haben, was wohl der bisher fühligen Witterung zuzuschreiben ist, wird aus der Bodenseegegend gemeldet, daß die Maifester dort einen Umfang angenommen habe, wie dies schon seit Jahren nicht mehr der Fall war. Die Maie sind von den gefährlichen Giften nicht befreit.

Aus der Stadt

• Karlsruhe, 14. Mai.

Geschichtskalender

- 14. Mai. 1771 *Der sog. Utopist Robert Owen in Retonon. — 1919 Konferenz der Gewerkschaftsvorstände in Berlin. — 1919 Die Entente weist das deutsche Arbeiterprogramm ab.
- 15. Mai. 1925 Thomas Münzer in Heilbrunn hingerichtet. — 1816 *Der Historienmaler Alfred Rethel in Gaus Diepenb. — 1881 *Der Dichter Franz v. Dingeldey in Wien.
- 16. Mai. 1788 *Der Dichter Friedrich Müdler in Schweinfurt. — 1871 Sturz der Bonaparte in Paris. — 1920 Wahlen in Mecklenburg-Streit und Braunschweig.

Karlsruher Parteinachrichten

Berein Arbeiter-Jugend. Montag morgen 6.55 Abfahrt nach Malsch. — Dienstag: Vorstandssitzung in der Hebelstraße um 1/8 Uhr.

Unsere Kuratierstiefelpolitiker

Es Protobieren, Krählen, Maulaufreißer, Säbelknebel und das Feuerpudeln, es Weltmachdüntles hochgroteske Mäden Brennt jetzt man ihnen aus mit glühem Eisen. Die Parvenüs, die alles wollten jaden, Was sie nicht biß, die immer zu beweisen Gesucht, daß sie mit Recht Zeutis Entel heißen. Der „Gehseint“ muß sie wieder einmal büden. Kraftproben und Verehrer der Gewalt, Die rasend gern die Bangerfaust geballt, Rag eine Zuchtigung zum Wechten führen. Die Welt gönnt ihnen, daß sie nun Objekt Statt Täter sind, und daß sie selbst mal spüren, Wie so ein Tritt vom Stiefelabschmalmecht. Ferdinand Madlinger

Kastanienbäume im Frühling

Das sind diese stillen, blauverhangenen Frühlingstenden, die niemals schöner sind, als wenn die alten Kastanien in Blüte stehen. Die ungezählten Blütenkerzen leuchten weiß und groß aus diesem hellen Frühlinggrün, das so geruhig und breit alles durchschneidet und alle Seiten überdeckt.

Wenn der Abend sich senkt, dann geht ein Verdunkeln über die Blätter. Aber die Blüten leuchten um so reiner und heller. Der Himmel ist von einem garten Rot; ein paar gelbe und grüne Streifen haben ihn breit durchschossen. Und die mächtigen Bäume mit ihren dunklen Röhren und ihren hellen Blütenkerzen haben sich massig und wachsend vor diesen farbigen Abendhimmel gestellt. Unter ihrem Wälderdach träumt schon die Nacht. Ihre Wipfel aber flüßeln noch der letzte Wiedererschein der verjüngten Sonne. Röhren wandeln in den graubehangenen Raumschatten. Junge Arbeiter mit ihren Mädden. Ganz eng umschlungen wandeln sie auf und ab. In schwarzen Flächen heben sich ihre Körper gegen das Grau des schattigen Überwachsenen Abends. Man hört ihre Schritte nicht. Und auch ihre Flüsterworte verhallen in dem leichten Wind, der die Blätter der mächtigen Bäume leicht aufrauschen läßt. Ein ganz schwacher Duft füllt die Luft. Die Linien der Stadt heben sich in verfliegenden Umrisen aus der Ferne. Manchmal hallt ein Lärm der Gassen ersterbend herüber: im Räderrollen, im Hundegebell, das Klattern eines elektrischen Bahnwagens. Aber an dem prunkenden Weiß der Kastanienblüten gerichtet alles: Ton und Dunst und Stadtnähe. Und die Farben des Abends ersticken mehr und mehr. Stumpfgelb ist der Himmel geworden. Zu einer riesigen, dunklen Masse sind die Kronen der alten Bäume zusammengeschlossen. An ihren dicken Stämmen lehnt bereits die Nacht. Die Bärden wandeln noch immer auf und ab. Und die Nischenblüten leuchten groß und silbrig in das stiller und stiller werdende Land hinein. Ihr Klang hat etwas unagbar Beruhigendes und froh Stimmendes. Der Frühling ist da — der deutsche Frühling...

Kunstausstellung „Gut und Böse“

Die Ausstellung erfreut sich eines starken Besuches. In der abgelaufenen Woche waren mehrere Tausende von Schülern und Schülerinnen aller hiesigen Lehranstalten mit ihren Lehrern dort anwesend. Die Ausstellung wird infolge ihrer künstlerischen Qualität auch aus den Reihen der Kunststudierenden und von Studierenden der Techn. Hochschule viel besucht. Die Führungen liegen in den Händen der Organisation bildender Künstler Baden (H. Kaufmann, R. Rausch, A. Kroumen). Am Hand von praktischen Beispielen werden die verschiedenen Techniken wie Lithographie, Radierung und Holzchnitt in sachverständiger Weise erklärt. Die Ausstellungsleitung darf einen vollen Erfolg für die geleistete Pionierarbeit im Kampfe gegen den Kunstbuchen. Auf vielseitigen Wunsch soll die Ausstellung auf 8 Tage verlängert werden. Der Besuch kann jedermann aufs wärmste empfohlen werden, zumal in der Ausstellung noch Gelegenheit zum Kauf von außerordentlich preiswerten Blättern geboten wird.

15. Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H.

Am 12. Mai fand im großen Rathssaal die 15. ordentliche Hauptversammlung der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. statt, die anstelle des verhinderten Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Dr. Gillingen, von dessen Stellvertreter, Herrn Betriebsinspektor Traumann, geleitet worden ist.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Oberpostsekretär Schindwein, erläuterte den gedruckten Geschäftsbericht, den wir ja schon in unserer Montagnummer besprochen haben. Mit den inzwischen bezogenen neuen Häusern hat die Gartenstadt insgesamt 305 Wohnungen. Weitere 20 Häuser sind im Bau und werden bis zum Herbst bezugsfertig. Der Zugang an Mitgliedern hält stark an. Am Ende des Geschäftsjahres hatte die Gartenstadt 809 Mitglieder. Auch im neuen Geschäftsjahr sind bereits über 100 neue Mitglieder beigetreten. Ueber die weitere Bautätigkeit läßt sich heute ein klares Bild noch nicht geben, da diese Bautätigkeit von der Bewilligung von Mitteln durch das Reich ufm. und von der Wohnabgabe abhängt. Uebessen wird augenblicklich einwärtig ein circa 30 Wohnungen umfassendes Bauprogramm vorbereitet, sobald nach Bewilligung der Mittel sofort begonnen werden kann.

Die vorgesehene Tagesordnung wurde glatt erledigt. Die Bilanz und Jahresrechnung einstimmig angenommen, ebenso wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt und ihm, sowie den Organen der Genossenschaft, besonders dem Geschäftsführer Herrn Vogt, der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Die aus dem Aufsichtsrat scheidungsbedingten ausstehenden Mitglieder, die Herren M. E. J. J. Kaufmann, Prof. R. A. J. Oberbaurat, und Oberrevisor W. E. J. J. wurden einstimmig wiedergewählt. Für den ausstehenden Herrn Dr. Kampffmeyer wurde der vom Vorstand zurücktretende Herr Schriftführer G. J. J. J. einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt. Große Erregung in den Kreisen der Gartenstadtbewohner hat die beachtliche Erhöhung der Fahrpreise nach der Stadt hervorgerufen, wozu die Verammlung ebenfalls Stellung nahm. Das Wohnen in der Gartenstadt ober in Malsch wird dadurch vielen Bewohnern dieser Stadtteile einfach unmöglich, wenn die beachtliche Preiserhöhung eintritt. Ein Vergleich mit den Fahrpreisen in der Stadt ist nicht angängig, da die Verkehrsverhältnisse auf der Altbahn sehr schlechte sind. Die Verkehrsfrage ist aber eine Lebensfrage für die Gartenstadt. Es ist ein Übel, wenn man auf der einen Seite versucht, die Menschen in den Außenstellen der Stadt anzusiedeln, und ihnen andererseits durch die hohen Fahrpreise das Wohnen in den Vororten unmöglich macht. Die Verammlung verlangte vom Vorstand und Aufsichtsrat, daß er sich mit allen Mitteln gegen die beachtliche Preiserhöhung wendet und für eine Verringerung der Fahrpreise sich einsetzt.

Der Vorsitzende erklärte noch eine Ehrenpflicht, indem er den von hier geschiedenen Landeswohnungsinspektor Herrn Dr. Kampffmeyer den Dank der Gartenstadt zum Ausdruck brachte. In warmen Worten schilderte er die ungeschore Arbeit und Mühe, die Herr Dr. Kampffmeyer aufgewendet hat, um seine Ziele verwirklicht zu sehen. Nicht nur als Gründer der Gartenstadt Karlsruhe, sondern auch als Verräter der Wohnungsbeziehungen in ganz Baden hat sich Herr Dr. Kampffmeyer bleibende Verdienste erworben. Uns Gartenstadtern aber, die wir Herrn Dr. Kampffmeyer in unserer Mitte hatten, wo wir sein selbstloses Streben am besten beurteilen können, ist der Verlust dieses Mannes recht schmerzhaft. Möge er auf seinem neuen Arbeitsgebiet recht viele Erfolge erzielen und auf seinem ferneren Lebensweg viel Glück und Segen haben. In unserer Siedlung wird das Andenken des Herrn Dr. Kampffmeyer und seiner Familie durch nichts getrübt fortleben und wir werden in Dankbarkeit immer seiner gedenken. Zum Zeichen des Einverständnisses dieser Ausführungen, und zur Ehre des Herrn Dr. Kampffmeyer hat sich die Versammlung von den Sätzen erhoben.

Der Vorsitzende hat hierauf die Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes an die Erschienenen geschlossen.

Bürgerentschuldung.

In der Sitzung vom 16. Dezember 1918 hat der Bürgerentschuldung Grundbuchsamt in der Betrag von zunächst 50 000 M zur Verfügung gestellt, um hiesigen Hauseigentümern zur Einrichtung der Schwemmanntation, Wasserleitung und Gasleitung zu gewähren. Infolge des gestiegenen Geldwertes ist es nötig, sowohl den vorläufig in Aussicht genommenen Gesamtbetrag wie auch die Beträge der Einzeldarlehen ziffermäßig zu erhöhen. Eine Erleichterung der Darlehensbedingungen soll auch dahin wirken, daß die Anschlüsse an die Schwemmanntation rascher durchgeführt werden, sowie daß die Beschäftigung im hiesigen Wäldern und Instandhaltungsgewerbe sich bessert. Demgemäß wird beantragt, die bereitgestellten Grundbuchsamt Mittel von 50 000 M auf 250 000 M, den Betrag des zu gewährenden Darlehens für das einzelne Grundbuch von 3000 M auf 6000 M und für den einzelnen Schuldner von 10 000 M auf 15 000 M zu erhöhen. Die Frist für Rückzahlung der Darlehen, die bisher 5 Jahre betrug und nur ausnahmsweise auf 10 Jahre erstreckt werden konnte, soll künftig allgemein 10 Jahre betragen. Es ist zu wünschen, daß diese günstigen Bedingungen die Hausbesitzer veranlassen, die Darlehensaufnahme bis dahin in Anspruch zu nehmen.

Die Einkommensteuererklärungsfrist bis 17. Mai verlängert.

Die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung ist mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage bis Dienstag, 17. Mai, verlängert worden.

Der Pfingstverkehr in der Stadt.

Wie alljährlich werden auch die diesjährigen Pfingstfeiertage bei gutem Wetter einen großen Menschenstrom den Stadtgassen und dem Tierpark zuführen. Der Zugang kann sowohl wechlich der Festhalle, als auch am Südbau des Gartens (gegenüber dem Hauptbahnhof) und — bei gutem Wetter — auch neben dem Dienstgebäude des städt. Gartenamts, Gillingen Straße 8, genommen werden. An besonderen Ausgängen stehen zur Verfügung: ein Durchgang bei der Wohnung des Festhallenhausmeisters auf der Westseite des Bierordnungsgebäudes, beim Pföndnergebäude an der Gillingen Straße sowie die Keller beim Kinderplatz, beim früheren Wäldergang am Weierheimer Wäldchen und bei der Brücke am Tiergartenweg von der Reit- und Fahrbahn aus. Der Eingang wechlich der Festhalle sollte, soweit möglich, nicht als Ausgang benutzt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, stets „rechts“ zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten. Da der Blumenmarkt die „Wolff-Anlage“ nimmere in voller Blüte steht, wird sich auch in diesem neuen Gartenstück vermuthlich ein besonders reger Verkehr entwickeln, deshalb ist obige Bitte auch hier ganz besonders zu betonen. Bei trockenem Wetter finden an beiden Pfingstfeiertagen nachmittags und abends Konzerte statt. Mit dem Abendkonzert am Pfingstsonntag sind Gesangsufführungen des Gesangsvereins Badenia Karlsruhe und des Deutschen Männergesangsvereins Jülich verbunden, mit dem Abendkonzert am Pfingstmontag ein Brillant-Fest. In den Nachmittagskonzerten wirken Solisten mit. Am Pfingstmontag vormittag wird zudem das übliche Freitagkonzert ausgeführt werden. Bei ungünstigem Wetter fallen die sämtlichen Konzerte — abgesehen vom Konzert am Pfingstmontag, das in diesem Falle in die Festhalle verlegt wird — aus. Dafür wird dann am Pfingstdienstag abend ein Konzert veranstaltet und gleichzeitig das Feuerwerk im Garten abgebrannt werden. Näheres darüber ist aus dem Anzeigenteil zu erfahren. Zur Erleichterung des Kasseneverkehrs wird übrigens erneut darauf hingewiesen, daß Stadtgarteneintrittskarten — auch zu Konzerten — im Vorverkauf beim Verkehrsverein und an den Schalterkasten des Stadtgartens zu haben sind. Leider ist es neuerdings wieder beobachtet worden, daß Kinder und sogar Erwachsene Blumen abreißen. Man darf wohl von der Einsicht der Bevölkerung erwarten, daß sie die Kinder von solchem Unfug abhält und Verstöße dem Aufsichtspersonal zum Einschreiten anzeigt.

zu erfahren. Zur Erleichterung des Kasseneverkehrs wird übrigens erneut darauf hingewiesen, daß Stadtgarteneintrittskarten — auch zu Konzerten — im Vorverkauf beim Verkehrsverein und an den Schalterkasten des Stadtgartens zu haben sind. Leider ist es neuerdings wieder beobachtet worden, daß Kinder und sogar Erwachsene Blumen abreißen. Man darf wohl von der Einsicht der Bevölkerung erwarten, daß sie die Kinder von solchem Unfug abhält und Verstöße dem Aufsichtspersonal zum Einschreiten anzeigt.

Ein Verbot für die Fremdenlegion festgenommen. Hier wurde ein Gärtner festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Heilbronn wegen Werbung zur Fremdenlegion angeschrieben war.

Strassenbahnverkehr an den Pfingsttagen. Zu den Frühzügen der Staatsbahn fahren an beiden Pfingstfeiertagen nachstehende Strassenbahnwagen: Schlachthof ab 4.28 Uhr, Marktplatz ab 4.37 Uhr, Hauptbahnhof ab 4.45 Uhr; Hauptpost ab 4.37 Uhr, Hauptbahnhof ab 4.45 Uhr. Durlacher Tor ab 4.45 Uhr, Durlach (Bahnhof) ab 4.58 Uhr, sowie Durlacher Tor ab 5.30 Uhr, 5.40, 6.10 und 6.20 Uhr.

Motorbootfahrten im Karlsruher Rheinhafen. Wie aus dem Infertenteil ersichtlich ist, sollen die Motorbootfahrten nun von Pfingstmontag an wieder aufgenommen werden. Die Fahrten beginnen am Nordbuden und endigen am Vorhafen, sowohl auf Knielinger wie auf Darlander Seite und umgekehrt. Der Weg zur Einfahrtstelle am Nordbuden ist von der Endstation Rheinhafen der Strassenbahn aus kenntlich gemacht. Vorerst finden die Fahrten nur nachmittags statt.

Stadtgartenkonzert. Die städtische Schillerkapelle veranstaltet am Pfingstmontag, 16. Mai, vormittags 11/2 Uhr, im Stadtgarten unter der Leitung des Hauptchors Karl Wälde ein Freitagkonzert.

Die Werktagkonzerte im Stadtgarten beginnen wieder. Das erste Konzert wird am Dienstag nachmittags 1/2 Uhr von der Kapelle des Musikvereins Harmonie ausgeführt, die hierfür ein besonders gewähltes Familienprogramm zusammengestellt hat.

Badenia-Konzert. Es sei darauf hingewiesen, daß das Konzert Samstag pünktlich 1/2 Uhr beginnt. Der Festakt, bei dem der „Deutsche Männergesangsverein Jülich“ auftritt, und der Obmann des Bad. Sängerbundes, Dr. Krieg-Offenburg, die Festrede halten wird, beginnt am Sonntag 1/2 Uhr. Die „Frühsoffage“ machte in der Generalprobe einen gewaltigen Eindruck.

Aus Südamerika zurück. Vortrag von Dr. Colin Ross. Der bekannte Schriftsteller Dr. Colin Ross, der soeben von einer anderthalbjährigen Studienreise durch Südamerika zurückgekehrt ist, wird am Donnerstag, den 19. Mai, abends 1/2 Uhr im Saale der „Eintracht“ einen Vortrag halten. Der Referent hat auf seinen Reisen Gelegenheit gehabt, die Einwanderungsverhältnisse zu studieren, sowie mit Industrie- und Handelskreisen und mit zahlreichen amerikanischen Politikern und Staatsmännern in Verbindung zu treten. Der Vortrag verspricht daher ganz besonderes Interesse, umso mehr, da er durch zahlreiche Lichtbilder illustriert wird, und der Redner sich zur Fragebeantwortung bereit erklärt hat.

Kammermusikfest. kommenden Dienstag, 17. Mai, wird das Wiener Hof-Quartett mit der historischen Darstellung des Streichquartetts fortfahren. Dieser Abend bringt Werke, die in ihrem Klanggauer zum höchsten gehören, was die Musik überhaupt bieten kann. Schuberts A-moll-Quartett, das F-dur-Quartett des Romantikers Robert Schumann und das bedeutendste der Brahms-Quartette, das A-moll-op. 51 Nr. 2. Ueberall, wo das Hof-Quartett auf seinem Siegeszug durch Deutschland Triumphe feiert, trifft es überfüllte Säle an, die bisherige Zurückhaltung des Karlsruher Publikums ist daher unbegreiflich. Möge daher wenigstens diesem dritten Abend ein ausverkauftes Haus beschieden sein.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Eheausgaben. Alexander Kaslatter von Dulach, Mag. Arch. hier, mit Rosa Diermaier von Friedberg. Johann Rauf von Wöllingen, Mag. Vorsteher hier, mit Maria van Kempen von Dagersheim. Alfred Krauß von hier, Schlosser hier, mit Verthe Krauß von Jagfeld. Wilhelm Laubert von Neuenheim, Werkführer in Sagsfeld. Wilhelm Laubert von Jülich. Hans Schöb von hier, Bildhauer hier, mit Pauline Dietle von hier. Hermann Günther von Eichenau, Schuhm. hier, mit Anna Stüber Witwe von Gerhausen. Wilhelm Berner von hier, Schlosser hier, mit Amalie Wetz von hier. Karl Odenorfer von hier. Kol. Bachmitz hier, mit Maria Fieb von Kappmeyer. Hubertus Dah von Freiburg, Kellner hier, mit Anna Käbel von hier. Rud. Anritzer von Sulzfeld, Postbote hier, mit Barbara Schneider von Gerhausen.

Geburten. Hedwig Remgard, Vater Konrad Wilske, Schlosser. Eise Hilbig, Vater Herbert König, Kaufm. Hedwig Angeborg, Vater Karl Joos, Maler. Gerbert Willi, Vater Josef Schaubert, Leinwandw. Alexander Gottfried Ferdinand, Vater Bruno Dümmig, Reg.-Baumstr. Milton Markus, Vater J. Finkelslein, Kaufm. Gerbert Julius, Vater Emil Rangenheim, Schwimmler. Aselette, Vater Karl Krauß, Baubeamter. Lotte Luise, Vater Leopold Dimpfel, Gipser. Karl Heinrich, V. H. Mayer, Tagl. Ruth Margarete, V. H. H. Rausch, Glaser. Josefine Bibiana, Vater Karl Müller, Händler. Peter Claus, Vater Bernhard Höndorf, Kaufm. Hermann Rius, Vater Hermann, Dachb. Will Gustav Hermann, Vater Will. Müller, Schriftführer. Karl, Vater Oskar Kahn, Kaufm. Nina Noia, V. Frick, Fagler, Bahnbau. Maria Lina Erka, Vater Frz. Winger, Mech. Erna Marie, V. Karl Essig, Masch.-Arb. Hans Adolf Heinrich, Vater Adolf Schlicht, Monteur. Erich Bertold, Vater Emil Reiter, Obstbändler. Margarina Mathilde, Vater A. Raganow, Schreiner. Eise Jse, Vater Hermann Hofmann, Kammermusiker. Frick, Günter, Vater Emil Wenzel, Kaufm. Salomon Leo, Vater M. Lehrer, Kaufm. Vertha Ida, Vater Emil Reimann, Bürodiener. Aise Ruth, Vater Alois Schent, Gesch.-Führer. Willi, Vater Otto Vatter, Blechener. Walter Otto, Vater Otto Klein, Schreibgehilfe. Efriede, Vater Aug. Aelzenberger, Strassenb.-Schaffner. Hermann Fabian, Vater Karl Anod, Postschaffner. Guido Josef, Vater Alois Grimm, Ingenieur. Gertrud Nina, Vater Johann Wälinger, Schreiner.

Todesfälle. Magdal. Vollwäger, alt 81 Jahre. Witwe von Jakob Holzwager, Mehner. Friedrich — Benede, Gesch.-Führer. Ehemann, alt 37 Jahre.

VIALONGA
Wumperleh-Zäpfchen-Balsam
anerkannt gute Präparate
gegen Spul- und Madenwürmer.
Erfährlich in allen Apotheken.

Die Mußestunde

Inhalt der Nummer der 19. Woche: Pfingstzeit, Pfingstsonne, Frau Gahlers Pfingstmantel; Humoreske von Theodor Thomas. Für unsere Frauen: Frauen; von Hans Gahmann. Fröhliche Pfingsten; Skizze von Alwin Rudolph. Aus Welt und Wissen. Wit und Humor. Rätsel.

Kleine Nachrichten

Berlin. Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl.“ aus Köln drangen auf der Kleinbahnstrecke Köln-Bonn kurz nach der Abfahrt des Zuges von der Station Effren zwei Männer in den Postwagen ein, fesselten die Beamten und raubten 350 000 M. mit denen sie entkamen.

Berlin. In Berlin-Friedenau ist gestern Abend die Witwe Luise Girsch in ihrer Wohnung von zwei jungen Burschen überfallen und gefesselt worden. Die Räuber entkamen unerkannt mit dem geraubten Schmuck und anderen wertvollen Gegenständen.

Berlin. Nach einer Meldung der „Voss. Zig.“ aus Halle wurden bei einem Großfeuer, das in einem Lagergebäude der Beherei-A. G. Niederroschel in Eichsfeld ausgebrochen war, 150 Waggons flach vernichtet. Man vermutet Brandstiftung.

Berlin. In Magdeburg hat die Kriminalpolizei eine Druckerei von falschen Banknoten ausgehoben. Der Kunstmalers Sieber hatte mit einem Buchdrucker, einem Schneider, einem Eisenbahner und einem Arbeiter in einem Gartenhaus eine Druckerei für falsche 50 M.-Scheine eingerichtet. Alle fünf Fälschmänner wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten

Eine Erklärung Dr. Wirths an den Reichsrat

Berlin, 13. Mai. Im Reichsrat, der gestern Abend unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Gradnauer, tagte, stellte sich Reichsminister Dr. Wirth mit folgenden Worten vor:

Sie wissen, daß die Lage außerordentlich gewesen ist, daß es sich darum gehandelt hat, daß die Volkserziehung in der letzten Minute ihr Ja für das Ultimatum geben sollte oder nicht. Die Mehrheit des Parlamentes hat sich dafür entschieden. Die Regierung wird eine Politik treiben, um dieses Ja durch Leistungen zu verwirklichen. Ein Programm, wie diese Leistungen vollbracht werden sollen, kann ich Ihnen natürlich nicht in wenigen Stunden vorlegen. Es ist die größte Aufgabe, die je einem Volke gestellt wurde. Wir wollen aufrichtig dieses Ja verwirklichen. Ohne jeden Vorbehalt wollen wir die Bedingungen des Ultimatum mit allen unseren Kräften erfüllen. Wir erwarten aber auch, daß die Gegenseite, nachdem sie nunmehr das Zeugnis unseres guten Willens gesehen hat, diesen guten Willen anerkennen wird, und wir erwarten, daß insbesondere in der obersteilischen Frage ein fair play von

allen auf der Gegenseite gespielt wird. Nur wenn die obersteilische Frage ebenso gelöst wird, wie wir glauben mit unserem guten Willen die große Reparationsfrage lösen zu wollen, nur dann kann Europa und mit ihm das deutsche Volk gerettet werden. Was ich gestern gekennzeichnet habe, wollte ich in Ihrer Mitte mit kurzen Worten wiederholen und ich darf Sie als Vertreter der Länder bitten, mit uns den schweren und bornenwollen Weg in der nächsten Zeit gehen zu wollen. Wir appellieren an die Einsicht und Klugheit der Vertreter der Länder, uns bei dem kommenden Werk und im entscheidenden Augenblick nicht im Stich zu lassen. Wir haben durch das Ja von gestern eine große Entspannung der internationalen Lage herbeigeführt. Jetzt handelt es sich darum, die Folgen unseres Jawortes zu tragen und allmählich unsere Wirtschaft auf dieses Ja einzustellen. Das Ja darf von keiner Seite sabotiert werden. Ich bin überzeugt, daß, wenn es auch nur von einer Seite gestört wird, das deutsche Volk vor den schwersten inneren Auseinandersetzungen stehen wird. Ich glaube aber, besonders nach den Worten, die gestern im Reichstag gesprochen worden sind, annehmen zu können, daß das deutsche Volk gerne bereit ist, auf friedlichem, schiedlichem Wege das Jawort, das wir gegeben haben, mit allem, was in Menschenkräften steht, zu entsprechen. In dieser Hinsicht bitte ich Sie, meine geehrten Herren, um Ihre gütige Nachsicht und um Ihre tatkräftige Unterstützung.

Aufgaben des neuen Reichskabinetts

Berlin, 13. Mai. Das Reichskabinett trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen, in der hauptsächlich die obersteilische Frage erörtert wurde.

Während der Reichstagsferien wird das neue Reichskabinett besonders die finanziellen Pläne und Gesetzesvorlagen bearbeiten, die die Leistung der übernommenen Reparationszahlung regeln sollen. Reichsminister Dr. Wirth hat bereits als Finanzminister dahingehende Vorschläge entworfen, die vermutlich erweitert und als Grundlage für die Vorlagen benutzt werden dürften. In diesen Vorlagen werden sich neue Steuergesetze befinden.

Mit der Vervollständigung des Kabinetts, dem noch Außen-, Finanz- und Wiederaufbauminister fehlen, dürfte sich der Minister noch einige Zeit lassen. Das Außenministerium vor allem dürfte so rasch nicht besetzt werden und der Reichsminister selbst eine zeitlang Außenminister bleiben. Die einzige Persönlichkeit, an die man sich bisher mit dem Antrag auf Übernahme des Außenministeriums gewandt hat, ist Generaldirektor Kuno von der Hagen-Amerika-Linie, der telegraphisch von Reichsminister abgelehnt hat. Die Übernahme des Reichsfinanzministeriums ist bisher lediglich dem Hamburger Bankier Melchior angeboten worden, der aber aus Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt hat.

Fürst Hagfeld legt sein Amt nieder

Berlin, 13. Mai. Der deutsche Bevollmächtigte für den Abitammungsbezirk Oberschlesien, Fürst Hagfeld, hat sein Amt niedergelegt. Es waren ihm von der internationalen Kommission Zusicherungen gemacht worden, die ihn in den

Stand gesetzt hätten, der Bevölkerung eine Besserung und Beruhigung zu versprechen. Die von der internationalen Kommission gemachten Zusicherungen sind jedoch nicht erfüllt worden. Fürst Hagfeld war also nicht in der Lage, sein Versprechen einzulösen und hat sich deshalb zu seinem Schritt verpflichtet gefühlt.

Vor dem Generalfreik der englischen Bergarbeiter

London, 13. Mai. Der Verband der Transportarbeiter und Eisenbahner hat heute eine Tagung abgehalten, die ausschließlich der Entscheidung der Regierung, den Transport ausländischer Kohle zu sichern, über die Stellung zum Bergarbeiterstreik zu beschließen haben wird. Man befürchtet, daß der Generalfreik beschließen werden wird, falls die Regierung ihren Beschluß durchführt. Die Gas- und Elektrizitätsarbeiter schließen sich mit den Transportarbeitern und den Eisenbahnern solidarisch erklären zu wollen. Der Verband der Lokomotivführer und Heizer hat sich gestern mit großer Mehrheit für den Streik ausgesprochen.

London, 13. Mai. Der Eisenbahnerverband hat beschlossen, den Transport importierter oder von Streikbrechern verladener Kohle zu verweigern.

London, 13. Mai. Am 10. Mai waren im Vereinigten Königreich 1 920 500 Personen arbeitslos und 1 077 000 als Kurzarbeiter beschäftigt. In den obigen Zahlen sind die freitenden 1 200 000 Bergleute nicht entfallen.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 14. Mai 1921

Das Hochdruckwetter dauert im allgemeinen an, doch liegt Süddeutschland in der Nähe von flachen Zellstufen, die Wetterverbildung bringen. — Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, 15. Mai, nachts: Im allgemeinen heiter, strichweise Gewitter, ziemlich warm.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 75 Pm., gest. 10 Pm., Neßl 175, gest. 1, Marau 333, gest. 1, Mannheim 201, gest. 1.

Schriftleitung: Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Leberheit und Letzte Nachrichten Hermann Kadel, für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Giese; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag.

Vereinsanzeiger

Bei 1 u. 4 Stellen bei 1.50 die Stelle. Bei 2 u. mehr Stellen bei 1.50 die Stelle. Verhandlungsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme. Karlsruhe. (Loffalia.) Morgen Pfingstsonntag Abend 7 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokal Auerbach. Durlach. (Sängerbund Durlach.) Pfingstmontag vormittags punkt 10 u. 7 Uhr Treffpunkt Marktplatz 4300 D. Vorf.

Wegen Geschäftsaufgabe bringe meine besonders preiswerten Qualitätsweine das 1/2 von 2.95 M. an zum Verkauf. Südstadt-Weinstube, Luisenstraße 14. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Zentralverband d. Hausangestellten. Jeden Tag, mit Ausnahme von Samstag und Sonntag, nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr Sprechstunden im Büro, Poststr. 16, St. III. 3189. Hausangestellte, Putz-, Wasch-, Monatsfrauen, Hausmeister, Hausdiener benötigt die Sprechstunde.

Erich Bühler Bankgeschäft. Kreuzstrasse 4, am Marktplatz. empfiehlt sich zur Ausführung von Bank-Geschäften jeder Art zu den billigsten Sätzen. Konto-Korrent- und Scheckverkehr. An- und Verkauf in- und ausländischer Wertpapiere, Coupons und Noten. Kurzfristige Darlehen gegen Sicherheit. Annahme und bestmögliche Verzinsung von Spareinlagen je nach Kündigungstermin. Fachmännische Auskunft u. Beratung in allen Geldangelegenheiten. 3718

Für Geld und Zeit ist es schade, wenn Sie zur Heilung von offenen Beinen etwas anderes als Dr. Götting's Varico! gebrauchen. Sichere Heilung ohne jede schädliche Nebenwirkung. Probestücke gratis. Schick 2 M. 15.-, erhältlich in den Apotheken, wo nicht, weiß die Pharmazie G. m. b. H. in Strass (Baden) Bezugsquellen nach.

Bretter Latten billig prompt Bauholz Schwarten Finkelstein & Hensel, Sägewerk. Darlacher-Allee beim Schlachthof, Telefon 4789. Verkauf auch an Private. 3852

Möbelkäufer-Brautleute. Speise-Herren-Schlaf-Zimmer. Küchen Polsterwaren einzelne Möbelstücke. finden Sie bei mir in großer Auswahl. Reelle und billige Bedienung. Möbelhaus. Besichtigung ohne Kaufzwang. Maier Weinheimer. Karlsruhe. Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten. 32 Kronenstrasse

Kofferfabrik Eduard Müller. Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Tel. 2165. Damenhandtaschen - Besuchstaschen. Geldscheintaschen - Briefstaschen. Große Auswahl. Billige Preise. Reisekoffer aus Leder und Segeltuch. Eigenes Fabrikat. Reparaturwerkst.

Forderungen laufende, alte und zweifelhafte werden eingezogen. Gerichtl. Betreibung. Kauf von Ausständen. 1104. Inkasso-Büro Joh. Heid. Hirschstr. 41. Telefon 3754.

Die Sorgen des Brantpaars beim Möbelkauf behoben! durch die gemeinnützige Hausratgesellschaft Badischer Baubund Karlsruhe. Baubund-Möbel! auf Abzahlung! Ausstellung: Karlsriedrichstr. 22. Telefon 5157.

Pikeln Von großartiger Wirkung bei Hauterkrankungen. Zeugnis: „Ihre Herba-Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pikeln und roten Knötchen großartig gewirkt.“ Johannes Brieft, Karlsruhe. Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drogu. u. Kar. Verkaufsstellen d. Herba-Industrie-Zusatz: Glycerin 36%, Verniarin 28%, Arnica 18%, Salvia 18%.

Sparkassenbeamter gesucht. Die Gemeinde Gaggenau sucht zum alsbaldigen Eintritt für die neu einzurichtende Spar- und Darlehenskasse mit Giro-Abteilung einen selbstständigen zuverlässigen

Kassenbeamten. Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen, kurzem Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bis 18. ds. Mts. hier einzureichen. Gaggenau, den 11. Mai 1921. Das Bürgermeistertamt: Schneider. Karlsruh.

Höchste Preise für Kleider, Uniformen, Hüte, Schuhe, Teppiche, Gardinen etc. etc. S. Axelrad. Telefon 3080. Es lohnt sich beim Einkauf von Möbel aller Art meine Ausstellung zu besichtigen. Besonders mache auf meine sehr preiswerten Kucheneinrichtungen aufmerksam. 2. u. 3. Etage. (Nähe d. Bonifatiuskirche.) Leiterwagen neu, fast aus Buchenholz mit Eisenbeschlägen, ca. 85 cm lang, für 200.- zu verkaufen. Siebstr. 13, 4. Et. rechts. Heller Robwagen und Klappstuhlwagen zu verkaufen. Waldstr. 32, 3. Et. r.

Einige Sortiererinnen beste Kräfte, finden dauernde Beschäftigung bei Fr. Dörmann, Zigarren-Fabrikant. Karlsruhe-Nippurr. 4290

Oelfarben-Bodenlacke. Lackfarben: Bronzen: Holzboizen gebrauchsfertig für Anstriche aller Art. Maler-Artikel vorteilhaft im Farbengeschäft Waldstr. 15, b. Colosseum. Fachmännische Bedienung.

Emser Wasser gegen Katarrhe. Schutz Marke.

Leder-Handlung R. Neureuther. Marienstr. 58. empfiehlt als Spezialitäten: la. südd. Sohl- u. Vachleder sowie sämtliche Schuhbedarfs-Artikel Nägel Werkzeuge Gummiabsätze Sohlen im Ausschnitt.

Die T... Der größte... T... Nachricht... Kar... nach lan... durch ein... Kar... Im Name... Karl... Die... 16. Mai... Tabelle an... Fran... Statt... Fre... traurige... unter lie... Schw... im Al... rath... wurde... Die... Fran... befannt...

W. E... für... n... so wie für... während... allen me... Kar... Fre...

Kür... W. E... Mar... bur... Stug... Naug... Baum... gra... Annahme...

3a... erlei... bei der... Sadi... Kar... (G... K... K...)

Central-Lichtspiele.

„Die Todesfahrt des Hauptlings“
in sechs Riesen-Akten.
Der grösste Wildwest- u. Cowboy-Schlager, der bisher in Karlsruhe gezeigt wurde! (Sensation auf Sensation.) 4261

Möbel
jeder Art und Preislage kaufen Sie vorteilhaft bei

Central-Lichtspiele.

„Die Todesfahrt des Hauptlings“
in sechs Riesen-Akten.
Der grösste Wildwest- u. Cowboy-Schlager, der bisher in Karlsruhe gezeigt wurde! (Sensation auf Sensation.) 4261

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere treuhergebotene Mutter, Schwester und Schwägerin
Karoline Binder
geb. Maier
nach langem schwerem Krankenlager am Freitagabend im Alter von 34 Jahren durch einen jähen Tod erlitt wurde.
Karlsruhe, den 13. Mai 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Binder, Straßenbahnchef und Kinder, Karl, Fritz, Helmut.
Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, von der Friedhofstafel aus statt.
Trauerhaus: Offenbachstraße 19.

„Wanzil“
gegen Wanzen
Nichts anderes nehmen!
In Apotheken u. Drogerien

Gebr. Klein
Möbelfabrik - Lager
Ruppurrerstraße 14 - Durlacherstr. 97

„Nissin“
gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Karoline Binder
geb. Maier
nach langem schwerem Krankenlager am Freitagabend im Alter von 34 Jahren durch einen jähen Tod erlitt wurde.
Karlsruhe, den 13. Mai 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karl Binder, Straßenbahnchef und Kinder, Karl, Fritz, Helmut.
Die Beerdigung findet am Montag, den 16. Mai, mittags 12 Uhr, von der Friedhofstafel aus statt.
Trauerhaus: Offenbachstraße 19.

Den Verkehr mit Kraftfahrzeugen betr.
Gemäß § 5 Abs. 2 Satz 1 und Anlage B Abschnitt II der Verordnung des Bundesrats vom 8. Februar 1910 (R.G.B. S. 389) sowie § 1 Ziffer 1 Buchstabe b der Verordnung vom 22. März 1910 (Ges.-u. Verordnungsblatt S. 147) wurde gemäß Erlass des Ministeriums des Innern vom 30. April 1921 Nr. 29618 als Sachverständiger für die Prüfung der Kraftfahrzeuge und ihrer Führer Regierungsbaumeister, Dipl.-Ing. Hermann Bads in Mannheim amtlich anerkannt.
1166
Karlsruhe, den 9. Mai 1921. D. 3. 76
Bad. Bezirksamt - Vollzugsdirektion.

Motorbootfahrten im Karlsruher Hafen.
Ab Pfingstsonntag bis auf weiteres findet wieder an Sonn- und Feiertagen die Personenbeförderung mit Motorboot statt. Abfahrt am Norddeich jeweils 2, 3, 4 und 5 Uhr nachmittags nach dem Vorhafen - Landestelle Nord- und Südufer - und zurück. Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt 3 M für die Person (Kinder von 4-10 Jahren 2 M), für eine Hin- oder Rückfahrt 2 M (Kinder 1 M).
Bei schlechtem Wetter fallen die Fahrten aus.
Städt. Hafenamt.

Offenburger Anzeigen.
Die Stelle des **Oberbürgermeisters** der Stadt Offenburg wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.
Bewerbungen wollen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse, der bisherigen Tätigkeit sowie der Gehaltsansprüche bis längstens 31. ds. Mts. hierher eingereicht werden. 1192
Offenburg, 9. Mai 1921.
Stadtrat.
Soller.

Stat jeder besonderen Anzeige.
Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass heute früh 1/3 Uhr unser liebes, herzensgutes Töchterchen und Schwesterchen
Gummy
im Alter von 12 Jahren 10 Monaten rasch und unerwartet von uns genommen wurde.
4303
Karlsruhe, den 14. Mai 1921.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adolf Zinkgraff.
Trauerhaus Baumeisterstr. 30, 2. Stod. Beerdigungszeit wird im Tagblatt bekanntgegeben.

Eröffnung der Fohlenweide Raftatt.
findet am **Dienstag, den 17. Mai 1921, vormittags 9 Uhr, statt.**
Anschließend an die Wiedereröffnung ist beabsichtigt, im Gasthaus zur „Blume“ in Raftatt ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen und bitte ich um Nachricht, ob an dem Essen teilgenommen wird.
4293
Pferdebesuchgenossenschaft der Garde.
Franz Fischer, Karlsruhe, Steinstr. 29.

Bruchsaler Anzeigen.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß auch in diesem Jahre alle wegen Feldfrel rechtlich bestraften Personen in beiden hiesigen Festungen sowie im Volksfreund in Karlsruhe verhaftet werden.
Bruchsal, den 10. Mai 1921. 1147
Bürgermeisteramt.
Dr. Meißner.

Baden-Baden.
Arbeitsamt Baden-Baden
(Bezirksarbeitsnachweis).
Männliche Abteilung.
Offene Stellen. 4 Landwirtschaftliche Anechte, 1 Armaturendreher, 1 Armaturenschlosser, 2 Steinrichter, 4 Zimmerleute, 15 Maler, 2 jg. Bau- u. Möbelschreiner, 3 Schneider (Großschneider), 2 jg. Schuhmacher, 7 Maurer, 2 Radierer, 1 Modellschreiner, 1 Friseur, 1 Kraft.
Stellen suchen. Gelehrte Arbeitskräfte für alle Berufe. Angelernte Arbeiter in großer Anzahl.
Weibliche Abteilung.
Offene Stellen. 60 Alleinmädchen, 4 perfekte Herrschaftsdamen, 1 perfekte Jungfer, die gut Nähen kann mit guten Feingewissen.
Stellen suchen. 1 Anfangs-Korrespondentin, 2 Verkäuferinnen verschiedener Branchen.
Fachabteilung für das Fremdenverwe.
Offene Stellen für die Saison. 3 Köche, 2 Kellner für erstklassige Brigaden, 3 Lift und Wagen, 10 Servierfrauen für Pfingsten, 4 Köchinnen nach auswärts, 3 Kaffeebäckinnen, 6 Waschfrauen oder Mädchen, 6 Mädchen für Hausarbeit und servieren, 33 Küchenmädchen.
Stellen suchen für die Saison: Männliches Personal in allen Kategorien.
Lehrungsvermittlung.
Offene Stellen: 1 Bildhauer, 1 Württemberg, 7 Friseur, 2 Bäcker, 1 Metzger, 2 Kautleute, 2 Gärtner, 3 Schlosser, 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Küfer, 1 Kupferfchmied, 2 Maler, 1 Dentist, 1 Zeichner.
Lehrstellen suchen: Lehrlinge für verschiedene Berufe.
Angeschiedert sind dem Arbeitsamt: Orloffstelle für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte und Lazarettinsassen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgangs meines lieben Mannes
August Viehle
sowie für die ihm entgegengebrachte Liebe während der langen Krankheit spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.
Karlsruhe, den 14. Mai 1921.
Frau Frida Viehle, Witwe.

Zahlungs-Aufforderung.
Die 2. Hälfte der Gebäudeversicherungsbeiträge für 1919 muß spätestens am 18. Mai L. 3. entrichtet werden. Vom 19. Mai L. 3. an werden Verzugszinsen erhoben und vom 25. Mai an Pfändungsanordnungsgebühren erhoben. Gemahnt wird nicht. Man zahle bargeldlos.
Karlsruhe, den 11. Mai 1921. 1161
Finanzamt

Gasthaus zur „Blume“
Durlach. 4284
Bringe für die Pfingstfeiertage meine modern eingerichteten gemütlichen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Gartenwirtschaft Gartensaal Großer Saal mit Theaterbühne Reichhaltige Speisekarte in bekannter Güte.
Fr. Mannherz, Metzger u. Gastwirt.

Städtische Schauspiele Baden-Baden.
Pfingstsonntag, den 15. Mai 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete. Zum ersten Mal: „Don Quijote von den grünen Hüfen“, Lustspiel von Tirso de Molina. Ende 10 Uhr.
Pfingstmontag, den 16. Mai 1921, vorm. 4 1/2 Uhr. Außer Miete. Morgenveranstaltung „Mittelalterliche Mariendichtung“. Ende 11 Uhr. - Abends 7 Uhr. Außer Miete. „Das Dreimäderlhaus“, Singpiel von Dr. H. W. Willner und Heinz Reichert, Musik nach Franz Schubert. Ende 10 Uhr.
Dienstag, den 17. Mai 1921, abends 8 Uhr. Außer Miete. Große Freie. Gastspiel Hannelore Ziegler: „Tanzabend“. Ende 10 Uhr.
Mittwoch, den 18. Mai 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete. „Fuhrmann Henschel“, Schauspiel v. Gerhart Hauptmann. Ende 10 Uhr.
Donnerstag, den 19. Mai 1921, abends 8 1/2 Uhr. Außer Miete. „Lottchens Geburtstag“, Lustspiel von Rud. Thoma. - „Die Erziehung zur Ehe“, Komödie von Otto Erich Hartleben. Ende 10 Uhr.
Freitag, den 20. Mai 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete. „Mit-Heidelbergs“, Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster. Ende 10 Uhr.
Samstag, den 21. Mai 1921, abends 8 Uhr. Außer Miete. „Der Herr Senator“, Lustspiel von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Ende 10 Uhr.
Sonntag, den 22. Mai 1921, abends 7 Uhr. Außer Miete. „Meine Frau, das Fräulein“, Schwank mit Musik von Hans Hellmut Perl, Musik von Hermann Weitten. 1163

Künstl. Blumen
Blätter und Bestandteile 2961
W. Eims Nachf., Kreuzstr. 4.
Öffentliche Tanzmusik
findet am **Pfingstmontag** statt. 4285
Marzluff, „Westendhalle“, Mühlburg
Stug, „Walhalla“, Augartenstr.
Rauß, „Karlsruhe“, Akademiestr.
Baumann, „Gold. Kopf“, Markgrafenstraße.

Volksbad in der Weststadt.
Die Badezeiten sind für Schüler: Mittwoch von 8-12 und 2-7 Uhr. Frauen: Donnerstag von 8-12 und 2-7 Uhr. Freitag nachm. von 8-12 Uhr. Männer: Freitag vorm. von 8-12 Uhr. Samstag von 8-12 und 2-5 Uhr. Sonntag von 7-10 Uhr. 1165
Soweit das Bad am Mittwoch von Schülern nicht benützt wird, ist das Baden an diesem Tage auch Männern gestattet.
Hochbauamt.

Festhalle Durlach
Pfingstmontag von 3 Uhr ab
Grosse **Tanz - Belustigung**
wozu ergebenst einladet
Franz Wackershauser.

Das Durlacher Schwimm-, Luft- und Sonnenbad
ist vom 16. d. M. ab 1168
geöffnet.

Kragen-wascherei Schorpp
wäscht und bügelt in altbekannter Ausführung. 2963
Annahmestellen in allen Stadtteilen.

Friedrichshof
Pfingst-Samstag, -Sonntag und -Montag abend
Festtags-Konzerte
Pfingst-Montag
Frühschoppen-Konzert
Der Friedrichshof-Garten ist wieder eröffnet!

Meissner Porzellangeld
wird auch nicht über das 1000-Verhältnis zwischen Arbeitslohn und Lebenshaltung hinausgehende. Neue Wege zur Erhaltung und Sicherung unserer Arbeitskräfte zeigt Hr. Dr. Bruno Scheffl.
Geldrevolution und Arbeitslohn:
4.50 M. und 20 %
Societ. extra.
Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 16.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert und formstreu gegen Barzahlung oder erleichterte Zahlungsbedingung bei der gemeinnützigen Hausratgeellschaft **Badischer Baubund G.m.b.H.**
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Gehausen Sandellplatz), Fernrhr. 5157. Tgl. geöffnet: vorm. 8-12, nachm. 2-6 Uhr.

Frisch geschlachtetes **Dänisch. Ochsenfleisch**
das Pfund zu Mk. **11.-**
empfehlen solange Vorrat reicht 4249
Gebrüder Hensel
Echthlich in sämtlichen Verkaufsstellen.

Alle Freien Turn- und Sport-Bereine
die am Pfingst-Montag unsere schöne Bäderstadt besuchen zur Nachricht, daß um 3 Uhr mittags **W m a r f c h** mit Musik vom Hotel Badreit erfolgt. Daran anschließend **Garten-Konzert** und **Aufführungen** im Saalbau het, Lichtentalallee. Abends: **Tanzvergügen.** 4246
Freie Turnerschaft Baden-Baden.

Schwarze braune weiße Schuhe

Meiner werten Kundschaft, sowie einem itel. Publikum von hier zur gefälligen Kenntnis, dass ich unter heutigem ein

Schuhwarenlager

eröffnet habe.

Prima Qualität — Moderne Ausführung
Reelle, billige Bedienung

M. Laible
Schuhmachermeister Bachstrasse 54

Wenn Sie das allgemein beliebte und erfrischende

Hausgetränk „Apfelina“

nicht kennen, machen Sie sofort einen Versuch. „Apfelina“ ist als vorzüglicher Mostanfang anerkannt und sollte in keiner Familie fehlen.

1 Liter Getränk ca. 30 Pfennig.
„Apfelina“ ist noch freier.
1 Portion für 150 Liter Most etwa 20.— billiger als andere Fabrikate.

Zu haben in Karlsruhe bei:

Carl Roth, Hof-Drogerie
Th. Walz, Drogerie, Kurzenstraße 17
Th. Walz, Drogerie, Kaiserstraße 245
H. Zehnering, Drogerie, Amalienstraße
H. Baum, Drogerie, Kaiserstraße 24
Gehr, Metzger, Drogerie, Birtel 16
E. Hoff, Drogerie, Körnerstraße 26
E. Zanker, Drogerie, Schützenstraße 82
W. Hofeins, Nachf. u. Co., Eulienstraße 8
Dehn, Nachf. u. Co., Drogerie, Röhlinger Straße
Eckinger, Nachf. u. Co., Drogerie, Kaiser-Allee
Reis Jr., Drogerie, Sophienstraße 128
H. Gormeier, Drogerie, Wilhelmstraße
G. Jakob, Drogerie, Ludwig-Wilhelm-Str.
Engros-Niederlage, Ebersberger & Nees

ALUMINIUM

Kochtöpfe
in großer Auswahl
nur Qualitätsware
stets zu den
billigsten Tagespreisen

Nürnberger, Karlsruhe
Aluminium-Spezialgeschäft
Waldstr. 26, neben Resi.

Palast-Theater
Herren-Strasse.

Heute und folgende Tage!
Der neue Oswald-Meisterfilm
Die Geheimnisse von London.

Abenteuer-Drama in 6 Akten.
Nach Dickens'schen Motiven bearbeitet
von Richard Oswald.

Hauptrollen:
Das achtjährige Wunderkind
M. Lubinsky
Louis Ralph
Ferdinand Bonn

Ferner:
Da hat doch einer dran gedreht.
Kariol-Lustspiel in 2 Akten
mit 4202
Erna Bogner
Richard Senius.

Nähmaschinen

erhalten Personen jeden Standes auf Ratenszahlung unter sehr günstigen Bedingungen, nur erstklassige Fabrikate. Auf Wunsch komme mit Katalog ins Haus. Spezialmaschinen für Schuhmacher, Schneider, Sattler usw. Offerten unter Chiffre Nr. 4189 an die Expedition d. Bl.

Ausstopfen von Vögeln u. Säugetieren
sowie Anfert. von **Selteneppichen** aller Art bei mäßig. Preisen.
Max Hummel Söhne, Tierpräparatorium, Karlsruhe i. S. Durlacher Allee 29b. 4282

Haarspangen und Pfeile
werden repariert und neu aufpoliert bei 2461

H. Bieler
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- u. Hirschstraße.

Ruf's
Spezialitäten zur Herstellung eines guten Getränkes sind weltbekannt.

Ruf's Heidelbeerwein mit Zitrat.
zu 50 Liter 21.50
zu 100 „ 42.50
zu 150 „ 63.75
Mit Süßholz kosten diese 100 Liter 6.— mehr.

Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und Süßholz
Flaschen zu 100 Liter 43.—
„ 50 „ 23.—

Ruf's Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz ohne Süßholz
Flaschen zu 100 Liter 40.—
„ 50 „ 20.—

Ruf's getrocknete Weintrauben mit Zitrat
Patete zu 100 Liter 42.50
„ 50 „ 21.50
Mit Süßholz kosten diese Patete 6.— mehr.

Lassen Sie sich eine Broschüre über meine Spezialitäten kommen.
Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Ettlingen 58
Heidelbeer-Verein.
Niederlagen in Karlsruhe bei: E. Deubie Nachfolger, Drogerie, Augustenstr. und Emil Ruf, Poststr. 90.

Arbeiter - Radfahrerbund „Solidarität“

Pfingst-Sonntag, 15. u. Montag, 16. Mai im „Röhlen Krug“

25jährige Bundes-Jubiläums - Feier

unter gefl. Mitwirkung des „Musikvereins Karlsruhe“, „Sängerbund Vorwärts“, sowie auswärtiger Kunst- u. Reigenfahrer

Sonntag, den 15. Mai, 3 Uhr: Fest-Konzert
6 Uhr: Fest-Banquet.

Montag, den 16. Mai:
7 Uhr: Beginn des Wertungsfahren, Reigenfahren, Radball- und Radpolospiel, Langlam- und Hindernisfahren.
11 Uhr: Frühstücksfest.
2 Uhr: Nachfeier.
4 Uhr: Konzert im „Röhlen Krug“.
6 Uhr: Großer Festball.

Eintrittspreis: Für Herren 3 Mark und Damen 1.50 Mark zu sämtlichen Veranstaltungen.
Spätsfreunde sowie die berecht. Partei- und Gewerkschaftsgenossen sind zu diesen Veranstaltungen freudl. eingeladen und bitten um zahlreichen Besuch
4199 **Der Fest-Ausschuss.**

Bilder
mit Rahmen, große Auswahl, billig. 2185
Schlafers Kunsthandlg., Kaiserstraße 38.

Pfingsten im Stadtgarten!

Pfingst-Sonntag, den 15., und Pfingst-Montag, den 16. Mai, jeweils nachmittags von 3 1/2 bis 6 1/2 und abends von 7 1/2 bis 10 Uhr

FEST-KONZERTE
(Kapelle des Musikvereins Harmonie)

Mitwirkende:
Am 15. abends **Gesangverein Badenia Karlsruhe** und **Deutscher Männergesangverein Zürich**, am 15. und 16. nachmittags **Instrumental-Solisten.**
Am 16. abends bei Einbruch der Dunkelheit:
Grosses Brillant-Feuerwerk Bengalische Beleuchtung der Anlagen
ausgeführt von Feuerwerkstechniker W. Fischer aus Cleebronn.

Pfingstmontag vormittags 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr Frei-Konzert (Schülerkapelle).
Für die Nachmittags- und Abend-Konzerte an beiden Tagen wird nur ein einmaliges Eintrittsgeld erhoben und zwar: für Inhaber von Jahreskarten 1.20 Mk., für sonstige Personen 2.20 Mk., für Kinder je die Hälfte.

An beiden Tagen werden ausser dem südlichen und nördlichen Stadtgarteneingang auch die Eingänge auf der Ostseite der Festhalle und an der Ettlinger Strasse geöffnet und mit Kassen besetzt werden.

Vorverkauf von Eintrittskarten an den Schalterkassen des Stadtgartens und beim Verkehrsverein.

Bei schlechtem Wetter fallen sämtliche Konzerte und das Feuerwerk aus, ausgenommen das Nachmittags-Konzert am Pfingst-Montag, das dann in der Festhalle stattfindet. Dafür wird am Pfingst-Dienstag abend Konzert im Stadtgarten — bei schlechtem Wetter in der Festhalle — veranstaltet, gleichzeitig das Feuerwerk auf dem Stadtgartensee. In letzterem Falle werden die Konzertbesucher durch ein Trompetensignal nach dem Garten zum Feuerwerk gerufen.

Möbel

Wohnzims-Einrichtungen und Einzel-Möbel aller Art
zu billigsten Preisen

Gehr. Bär
Karlsruhe Kaiserstrasse 115
Eingang Adlerstrasse
Offenburg Hauptstrasse 52, neben Hotel Rheinischer Hof.

Freie Lieferung innerhalb Baden, Württemberg und der Pfalz

Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr.

Färbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garne, Gardinen, Spitzen u.s.w.
nur mit **Heitmann's Farben**

Bestbewährt Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen
Alleinige Fabrikanten:
Gehr. Heitmann, Köln & Riga

ganz oben

auf der Stufenleiter der Qualität steht der altbewährte Schuhputz

Pilo

Hersteller: **Adolf Krebs Mannheim.**

Verlangen Sie überall Pilo-Extra (friedensmässig hergestellt)

Stadtgarten.
Dienstag, den 17. Mai 1921, nachmittags 3 1/2 - 6 1/2 Uhr:
KONZERT.

Kapelle des Musikvereins Harmonie - Familien-Programm.
Eintritt: 1 Mk. 20 Pfg. (Jahreskarten), 2 Mk. 20 Pfg. (sonstige Kinder je die Hälfte).

Kartenvorverkauf: Verkehrsverein u. Schalterkasse d. Stadtgartens. Bei schlechtem Wetter fällt die Veranstaltung aus. 1169

Sonntag, den 15. Mai 1167

Landestheater, Mignon
6-7-8-9 Uhr. Mk. 20.—

Konzerthaus, Der neue Papa.
7-9 Uhr. Mk. 11.—

Montag, den 16. Mai 1921

Landestheater, Die Meisterstinger von Nürnberg
4-9 Uhr. Mk. 20.—

Konzerthaus, Liselott von der Pfalz
7-10 Uhr. Mk. 11.—

Aus Amerika zurück.
Der politische und soziale Umformungsprozess in Latein-Amerika. Deutsche Wirtschaftsinteressen. Wie und wohin auswandern?

Vortrag
mit Lichtbildern u. Fragebeantwortung
des soeben nach anderthalbjähriger Studienreise durch Argentinien, Chile, Bolivien, Uruguay und Brasilien zurückgekehrten

Dr. Colin Ross
am Donnerstag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Saale der „Eintracht“.

Karten sind im Vorverkauf zu haben in der Weststadtbuchhandlung, Gabelbergerstr. 1, in der Volksbuchhandlung, Adlerstr. 16, in der Buchhandlung der Bad. Landeszeitung, Ecke Kaiser- und Douglasstr., in der Schreibwarenhandlung J. F. Eissele, Werderplatz, sowie abends an der Kasse. 4256

Achtung! Achtung!
Wohin gehen wir über die Pfingstfeiertage?
Nach Mühlburg auf den Niederplatz beim alten Maxauer Bahnhof, wo Heinrich Stoll's

Stagen-Karussell
nebst **Salonspiegel - Schaukel**

zur gefälligen Benutzung aufgestellt sind.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Obige.

Union-Theater

Ab heute:

Das Rätsel im Menschen
Kriminalfilm in 5 Akten.
Fernwirkung im Dienste der Kriminalistik, mit der nordischen Hellscherin **Hella Letner.**
Der Kampf um den Besitz einer wertvollen Erfindung führt uns über das Wasser nach Amerika und endet im Wildwest.

Das rollende Faß Lustspiel in 3 Akten.
Ab Pfingst-Montag:

Der Musikant von Tegernsee
Ein Sittenbild aus den bayerischen Bergen.

Die Rodelhexe Lustspiel in 3 Akten. 4991

Die Pfingstfeste

Rättelese

Die Pfingstfeste

Oben ist das ein Fortschritt, wenn die beim Wägen
weiter. Ober ist das ein Fortschritt, wenn die beim Wägen
einfach betrieben zu betreten